



Wiesbadener

General-Anzeiger

Wiesbadener Neueste Nachrichten mit der Beilage Amtsblatt der Stadt Wiesbaden

Amtliches Publikationsorgan der Gemeinden: Schierstein, Sonnenberg, Rambach, Naurod, Frauenstein, Wambach u. v. a.

Verlag, Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Nikolaistraße 11. — Filiale: Mainzstraße 12. — Fernsprecher: Geschäftsstelle (Inserate u. Abonnem.) Nr. 199. Redaktion Nr. 188. Verlag Nr. 819. — Berliner Redaktionbüro: Berlin W. 2, Postfach 12.

Jeder Abonnee des Wiesbadener General-Anzeigers (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnee des Wiesbadener General-Anzeigers, der auf die humoristische Hochzeitszeitung „Hochbrunnengesicht“ verheiratet sind, unter den gleichen Bedingungen auch die Ehefrau als versichert, so dass, wenn Mann und Frau verunglückten sollten, je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung gelangen. Jeder Unfall ist nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Über die Voranzeigungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluss, die vom Verleger oder direkt von der Nürtinger Lebensversicherungs-Gesellschaft angegeben, der Verleger hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Zudem müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Über die Voranzeigungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluss, die vom Verleger oder direkt von der Nürtinger Lebensversicherungs-Gesellschaft zu bezeichnen sind.

Nr. 230

Dienstag, 1. Oktober 1912.

27. Jahrgang

Falsche Gerüchte!

Es werden zurzeit von interessanter Seite falsche Angaben über die

Kostenlose Abonnementversicherung des Wiesbadener General-Anzeigers

verbreitet, indem zu dem Zwecke, unsere Abonnenten zu veranlassen, von dem Abonnement zurückzutreten, behauptet wird,

diese segensvolle Einrichtung

gelingt ein. Wir erklären demgegenüber, dass alle diese Behauptungen falsch sind; die kostenlose Abonnementversicherung des „Wiesbadener General-Anzeigers“

bleibt bestehen.

Jede Person über 18 und unter 65 Jahren, die den „Wiesbadener General-Anzeiger“ bei der Post oder einem unserer Zeitungsträger bezw. bei einer unserer Expeditionen oder Agenturen abonniert hat, ist, wenn er die Ausgabe A (Wiesbadener General-Anzeiger allein) bezahlt

mit 500 Mark

umsonst auf den durch Unfall herbeigeführten Tod zu Gunsten seiner Hinterbliebenen versichert. Wer die Ausgabe B (Wiesbadener General-Anzeiger mit den bunten humoristischen Wochenbeigaben „Hochbrunnengesicht“) bezahlt, ist kostenlos

mit 1000 Mark

auf den durch Unfall herbeigeführten Gangränusitatis oder Todesfall versichert. Bei den Abonnenten der „Hochbrunnengesicht“ gilt, soweit sie verheiratet sind, unter gleichen Bedingungen auch

die Ehefrau als mitversichert,

so dass, wenn der Mann infolge Unfalls mit Tod abgehen sollte, die Frau 1000 M. und umgekehrt, wenn die Frau infolge Unfalls den Tod erleiden sollte, der Mann 1000 M. ausbezahlt erhält und wenn beide Ehegatten durch Unfall den Tod erleiden sollten, die Kinder oder sonstigen Hinterbliebenen 2000 M. ausbezahlt erhalten würden.

Zum Kampf gegen die Fleischsteuerung.

Bethmann und Sebel.

Auf die Eingabe der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion wegen Einberufung des Reichstages hat, dem „Vorwärts“ zufolge, der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg in einem Handschreiben an den Abgeordneten Sebel erklärt, von dem gegenüber der jüngst bestehenden Fleischsteuerung ergriffenen Maßnahmen würde nur der Entwurf eines Gesetzes betreffend eine vorübergehende Sozialsteuerung bei der Fleischimportation Zustimmung des Reichstages bedürfen, zu welches untermalte er der Bekanntmachung des Bundesrates.

Die Selbsthilfe der Kommunen.

Die Stadtverordnetenversammlung von Schöneberg bewilligte 30000 Mark zum Ankauf ausländischen Fleisches und zur Bekämpfung der Schweinezüchterei auf dem nördlichen Reichsgut.

Mobilisierung auf dem Balkan.

Was lange genug bezweifelt und bestritten wurde, ist eingetreten: Bulgarien und Serbien haben mobilisiert und Griechenland ist ihnen vertragsmäßig auf dem Fuße gefolgt. Damit ist offiziell bestätigt, dass ein türkisch-sindischer Krieg zwischen den Balkanstaaten besteht — aus Montenegro wird die Nachricht einer Mobilisierung vermutlich nicht mehr lange auf sich warten lassen. Den Vorwand zu der Mobilisierung gab die Zusammenziehung starker türkischer Truppenmassen an der bulgarischen Grenze: ein Vorwand, der keinesfalls unwillkommen sein dürfte. Denn es ist immer von Nutzen, wenn der andere anfängt und man sich selbst als gekränkter Unschuld hinstellen kann.

Die Herren in Sofia und Belgrad haben mit dem Entschluss, mobil zu machen, eine schwere Gefahr über Europa heraufbeschworen. Gewiss ist, wie Graf Berthold äußerte, zwischen der Mobilisierung und dem Beginn eines Kriegs ein großer Unterschied. Auch 1908 trat Serbien unter gewaltigem Spektakel Kriegsvorbereitungen; aber wenn es damals wieder abweigerte, so war das Gefühl hilfloser Ohnmacht die Ursache, allein gegen Österreich-Ungarn auf den Plan zu treten. Jetzt liegen die Verhältnisse doch anders: alle die kleinen auf dem Balkan brennen darauf, dem starken Mann den Todesstoß zu versetzen. Und noch steht Italien im Felde. Die erregten Gemüter jetzt noch zur Ruhe bringen, dazu werden schwerlich die Kräfte der vereinigten europäischen Diplomatie ausreichen.

Ja, es liegt die Gefahr in dieser Zuspihung des Konflikts auf dem Balkan, dass die europäischen Kabinette selbst in dem Bemühen, auszugleichen, sich aneinander konzentrieren. Die Einigkeit der Mächte in Balkanfragen war von jeher ein gutes Pfändchen, das der größten Schonung bedurfte. Der Windstoß, der jetzt von der unteren Donau heranbraust, kann dem europäischen Konzert recht gefährlich werden.

Deshalb ist auch Deutschland jetzt im höchsten Maße an dem Fortgang der Dinge in dem Hexenkessel im Südosten interessiert. Die deutsche Diplomatie hat gewiss nicht die Aufgabe, sich hier in die vordere Linie zu drängen; sie dat über die Pflicht, achsam auf der Wacht zu sein, damit sich nicht auf dem Balkan Gebilde entwickeln, die Deutschlands Gedanken hinderlich sind, die Parole wird für Deutschland daher lauten müssen: Abwarten, aber aufpassen.

Die betreffenden amtlichen Meldungen lauten:

Die bulgarische Telegraphenagentur meldet aus Sofia amitlich: Infolge der in den letzten 3 Tagen eingeschossenen alarmierenden Nachrichten über die Konzentrierung bedeutender türkischer Streitkräfte in der Umgebung von Adrianopel und der bulgarischen Grenze sieht sich die bulgarische Regierung genötigt heute die Mobilisierung zu proklamieren.

Aus Belgrad wird amtlich gemeldet: König Peter hat die allgemeine Mobilisierung der serbischen Armee angeordnet. Die Stapshtina wurde auf den 4. Okt. einberufen.

Die Mobilisierung wird mit der teilweisen Mobilisierung der türkischen Truppen im Vilajet Kossowo und an der serbischen Grenze begründet, wodurch das Territorium Serbiens bedroht erscheine. Die feindseligen Absichten der Türkei gegen Serbien gingen auch aus der allgemeinen und die Korrektheit vorliegenden Verständigung der türkischen Regierung hervor, wodurch serbische Kriegsmaterial, zu dessen Durchfuhr die türkische Regierung die Erlaubnis bereits erteilt, im Auftrage der türkischen Regierung in feindseliger Absicht ohne jede Veranlassung von serbischer Seite angehalten wurde.

Wie aus Athen amtlich gemeldet wird, hat Griechenland im Einvernehmen mit den Balkanstaaten gestern Abend die Mobilisierung seiner Streitkräfte zu Wasser und zu Lande angeordnet.

Die „Times“ meldet aus Athen, dass ein königl. Dekret die Kammer in den nächsten Tagen einberufen werde. 4 Miliz- und 5 Mariniersanterie-Regimenter sind auf dem Wege zur Grenze. Die Flotte ist bei Arta konzentriert; den Oberbefehl soll Admiral Koridouris erhalten. Die öffentliche Meinung in Griechenland hat an dem Ministerpräsidenten unbedingtes Vertrauen. Bis jetzt sind 6 Klassen der Reserve unter die Fahnen gerufen.

Kriegsbegeisterung in Sofia.

Die Nachricht von der Mobilisierung der gesamten bulgarischen Heeresmacht wurde in Sofia durch Extraabgaben des Amtsblattes und der übrigen Presse bekanntgegeben und rief überall ungeheuren Enthusiasmus hervor.

Abonnementpreise: Die einfachste Seite über bereit Raum aus Stadtteil Wiesbaden 20 Pf., aus Deutschland 25 Pf., aus dem Auslande 40 Pf. Im Heftumriss: die Seite aus Stadtteil Wiesbaden 1.—Mark, von anderes 1.50 Mark. Bei Sicherholungen Rabatt nach aufliegendem Tarif. Für Abonnenten wird keine Garantie übernommen. Bei zwangsweiser Bezeichnung der Insertionshäufigen durch Strafe, bei Konturverfahren um, wird der beständige Rabatt entzogen.

Die russische Probemobilisierung.

Aus Petersburg wird gemeldet: Nach einem kaiserlichen Uras, der am 9. Sept. gegenzeichnet und heute veröffentlicht wurde, sind zwecks Probemobilisierung die Reservisten aus folgenden Kreisen zu den Fahnen einberufen worden: Warsaw, Nowel (Gouvernement Wohradow), Wollowos, Bielostok, Biello, Sosolka (Gouvernement Grodno), Welzig (Gouvernement Kalisch), Koło, Lomza, Masowia, Malow, Ostrow, Ostrolenska, Szczecin (Gouvernement Lomza), Moskau, Lodz, Romeradomsk, Piotrkow (Gouvernement Piotrkow), Praznisch (Gouvernement Plock), Konsk, Opolno, Radom (Gouvernement Radom).

Ein montenegrinisches Ausfuhrverbot.

Die montenegrinische Regierung hat die Ausfuhr von Pferden, Schlachtvieh, sowie von Mehl auf das Strengste verboten.

Montenegrinisch-türkische Gesichte.

Der Wall von Uskub meldete am Sonntag einen Angriff von Montenegrinern auf eine mit türkischen Soldaten besetzte Barke. Gestern in Konstantinopel eingegangene Meldungen geben die Zahl der bei der Beschiebung der Barke getöteten Soldaten auf 10, die Zahl der Gefangenen auf 70 an. Die Montenegriner sollen den Geiseln die Nasen abgeschlagen haben. Einem Gericht folge sollen bei einem neuerlichen Zwischenfall an der montenegrinischen Grenze 10 türkische Soldaten getötet und verwundet worden sein.

Die rebellischen Maltooren.

Die Maltooren erklärten den Behörden, sie hätten nach Prüfung der den Nordalbanen von der Regierung gewachten Beziehungen gefunden, dass sie den Erwartungen nicht entsprachen. Alle Stämme einschließlich der Meliten und der Arnauten Ispels und Djakovas seien überwunden, weiter gebende Angebote von der Regierung zu fordern. Die Maltooren halten das Ufer des Mati-Flusses besetzt und wollen nur einer bestimmten Anzahl von Offizieren erlauben, sich nach Skutark zu begeben, um die Unterhandlungen zu führen.

Waffenruhe auf Samos.

Wischen den Rebellen und den türkischen Truppen auf Samos ist ein sechstageiger Waffenstillstand abgeschlossen worden.

Die Diplomatie bei der Arbeit.

Die Nachricht von der Mobilisation bulgarischer und serbischer Truppen traf in Wien während der Sitzung des Heeresausschusses der österreichischen Delegationen ein, und riesige Sensation hervor. Graf Berthold, der der Sitzung nicht beiwohnte, wurde herbeigerufen, um authentische Informationen zu geben. Auf Anfrage des Delegierten, Grafen Satour, erklärte sodann der Minister des Auswärtigen, dass ähnlich der Mobilisation und dem Beginn des Krieges ein großer Unterschied sei. Die Diplomatie der Großmächte werde alles aufstellen, um kriegerische Operationen und Zusammenstöße zu verhindern. In Delegationskreisen herrschte jedoch eine ungemein pessimistische Stimmung und man sah der Ansicht, dass es kaum gelingen wird, den Krieg zwischen der Türkei und den Balkanstaaten zu verhindern.

Wie das Reutersche Büro meldet, beschäftigt die Lage auf dem Balkan die diplomatischen Kreise in London in erster Linie. Der allgemeine Eindruck ist, dass obwohl die Situation als ernst erachtet wird, noch Hoffnung auf Erhaltung des Friedens vorhanden ist. Insbesondere auch mit Rücksicht auf die vorgestellte Jahreszeit und darauf, dass die Mächte sich bemühen werden, den Balkanstaaten Mäßigung anzuempfehlen.

Rundschau.

Landtagswahl in Berlin I.
Bei den gestrigen Wahlen im 1. Berliner Landtagswahlkreis, wo anstelle des verstorbenen Abg. Dräger Erzähler gewählt findet, wurden 375 fortschrittliche, 18 konservative und 86 sozialdemokratische Wahlmänner gewählt. 36 Wahlen kamen nicht zu Stande.

Zu der Hochzeit am bayerischen Hofe

schreibt die Wiener "Zeitung": Am 10. Februar ist in Schönbrunn die Hochzeit des Prinzen Georg mit der Erzherzogin Isabella Marie, Tochter des Erzherzogs Friedrich, mit glänzendem Gepräge im Beisein des Kaisers gefeiert worden. Das neuvermählte Paar begab sich sofort nach der Hochzeit aus Wien zu kurzem Aufenthalt nach Salzburg und bezog dann seine Residenz in München. Schon in der ersten Zeit der Ehe kam es zwischen den jungen Cheleuten zu Unstimmigkeiten, die in der verschiedenen Anlage der Charaktere ihren Ursprung haben. Die Folge davon war eine gewisse Entstremung zwischen den Gatten, die die junge Erzherzogin veranlaßt, München schon nach den ersten Wochen ihrer Ehe zu verlassen und zunächst nach Wien zurückzufahren. Prinz Georg, der an seiner jungen Frau trotz allem mit großer Liebe hängt, gab sich alle Mühe, ihren Sinn zu ändern und sie zur Rückkehr nach München zu bewegen. Zu diesem Zwecke reiste er seiner Frau nach Wien nach. Inzwischen war jedoch Prinzessin Isabella Marie zu ihren Eltern, die sich in Preßburg aufhielten, abgereist. Durch diesen Umstand war das Zusammentreffen der Gatten durch die Prinzessin selbst vereitelt. Dem Vater der Prinzessin Isabella, Erzherzog Friedrich, gelang es, zwischen den beiden Gatten eine Aussöhnung herbeizuführen und die Prinzessin lehrte hierauf wieder nach München zurück.

Die darauf wiederhergestellte Harmonie der Gatten erfuhr jedoch im Frühjahr d. J. neuerdings durch unliebsame Zwischenfälle, die in dem bayerischen Hofzeremoniell ihren Ursprung hatten, eine Trübung. Die junge Prinzessin, die ihre Vollrechte als geborene Erzherzogin von Österreich in gebliebener Weise zum Ausdruck gebracht sehen wollte, fühlte sich durch die am bayerischen Hofe geltende Rangenteilung zurückgesetzt. Da es den vielfachen Bemühungen ihres Gatten und ihres Schwiegervaters des Prinzen Leopold von Bayern, bisher nicht gelang, diese Irrtümer zu beseitigen, sah die Prinzessin im Juli d. J. neuerdings den Entschluß, München abermals zu verlassen und solange dem bayerischen Hofe fern zu bleiben, bis die Rangfolge zu ihren Gunsten entschieden sein würde. Wie man aber in unterrichteten Kreisen annimmt, dürfte selbst die Regelung der Rangfrage, auch wenn sie überhaupt erfolgen sollte, kaum geeignet sein, ein weiteres Zusammenleben der Gatten herbeizuführen.

Der opferwillige Azew.

Der bekannte Verschwörer Azew richtet in der russischen revolutionären Zeitung "Die Zukunft" ein offenes Schreiben an die in Paris lebenden russischen Revolutionäre. Darin erklärt er, daß er bereit sei, sich vor einem von Revolutionären gebildeten Gericht zu stellen. Er erklärt weiter, daß er sich jedem Spruch dieses Gerichtshofes unterwerfen werde, auch wenn es sich um ein Todesurteil handele. In diesem Falle würde er um eine Frist von 24 Stunden bitten, um seine Angelegenheiten zu ordnen. Er erklärt sich auch mit einer Bewachung seiner Person einverstanden, um so jede Flucht unmöglich zu machen. Die Vollstreckung des Todesurteils würde er mit eigener Hand unternehmen. Mehr kann man wirklich von einem Exrevolutionär und Polizeihypothek nicht verlangen.

Eine liebenswürdige Drohung.

In Liverpool wurde Sonntag eine antihomophile Demonstration veranstaltet, an der sich gegen 100000 Personen beteiligten. Die Hauptredner des Tages waren die unionistischen Führer Garson und Smith. Die Liverpoller Redner, so erklärt Smith, hätten ihm drei Schiffe versprochen, auf denen 10000 Personen nach Ulster gebracht werden könnten. Wenn die Regierung den Truppen befehlen würde, in Ulster einzurücken, so würden die Vertreter der Regierung an den Londoner Patrioten protestieren die Klasse Justiz des Volkes erfahren.

Arbeiterbewegung.

Die beruhigten Matrosen. Die ausständigen Matrosen des Dampfers "Burdigala" haben sich mit Ausnahme von 10 Mann an Bord zurückgegeben.

Theater und Konzerte.

Königliches Hoftheater. Wiesbaden, 20. Sept. Die dreifache Aufführung verschiedener wichtiger Fächer, die bereits bei den Wagner-Aufführungen der letzten Wochen zu witsamer Geltung gekommen, hatte auch der gestrigen Aufführung der "Walküre" ein ganz besonders feinsinniges Gepräge verliehen. In allererster Linie war es Herr Trotschhammer, dessen überzeugende und vornehme Gestaltungskraft den Siegmund zu einer solch hohen Bedeutung erhob, daß für den Erfolg des ganzen ersten Aktes eine weitere Beihilfe seitens der beiden anderen Ministranten eigentlich kaum nötig gewesen wäre. Die erschütternde Erzählung vom Tod seines Vaters, der jubelnde Siegesgesang nach dem Gewinn des rettenden Schwertes, die poetische Behandlung der beiden großen Sieglinden-Szenen, alle diese von einander so grundverschiedenen Bildern erschienen so eindrücklich verschmolzen, daß die dem Künstler in so reichem Maße dargebrachten Beifallovationen mehr denn je angebracht und berechtigt erschienen. Nicht minder charakteristisch war der Hundung des Herrn Bonnen; auch bei ihm war es neben dem voll ausgebenden Organ ganz besonders die scharfe und markige Textausprache und das aus genauerste der Musik angepaßte Spiel, das besonders lobend hervorgehoben werden muß. Gesanglich vorzügliches bot auch Fräulein Fried, deren Leistung leider ebenfalls durch kleine musikalische Unregelmäßigkeiten etwas beeinträchtigt wurde. Sobald Fräulein Fried — und das wird ja bei den zu erwartenden Wiederholungen des Werkes gewiß der Fall sein — vom Taktstock des Dirigenten etwas unabhängig als gerade gestern sein wird, darf sie in einzelnen Teilen so ungewöhnlich sympathische und glänzende Darstellung der Sieglinde zu einer der besten gehören, die wir auf der hiesigen Bühne haben. — Der erste Aktschluß hatte gestern endlich, wie allgemein freudig bemerkte wurde, die von uns bereits so oft und leider immer vergleichbar angeführte Originalfassung erhalten, derauf folge Siegmund, statt mit Sieglinde ganz mutter hinaus in die Frühlingslust zu spazieren, dieselbe „mit wildender Glut“ an sich reift und das Paar bis zum Hallen des Vorhangs in dieser Gruppe verbarrt. Ab nun die darstellenden Künstler sich nun noch dazu entschließen, aus plättvoller

Gescheiterter Ausstand.

Der Ausstand der Textilarbeiter in Lawrence (Massachusetts) ist trotz der Versuche, mit Waffengewalt die Arbeiter von der Arbeit abzuhalten, mißlungen. Immerhin sind noch 7000 Arbeiter von den Textilfabriken ferngeblieben.

Protestversammlung gegen das Reblausgesetz. (Schluß)

† Lorch, 20. Sept.

Es folgt eine längere Debatte. Herr Trotsch machte darauf aufmerksam, daß in die Eingabe noch ein wichtiger Punkt aufgenommen werden soll: Es muß in betreff des Untersuchungsverfahrens eine Änderung eintreten, damit vermieden wird, daß unnötig viele Wurzeln von verdächtigen Stücken der Luft und dem Wind ausgelegt sind; durch den Wind kann die Neblaus auf gesunde Reben übertragen werden. — Mehrere weitere Redner stimmen dem zu, während der Vorsitzende eine andere Auffassung darlegt: Es liegt im Interesse der Winzer, wenn die Herde so eingehend wie möglich untersucht werden; im übrigen sei schon in der Eingabe die Bitte enthalten, den Sicherheitsgürtel zu beschränken.

Die Frage der Ausdehnung des Sicherheitsgürtels erörtert auch Weinbaubesitzer Biermann-Bingerbrück; der Preußische Weinbauverband habe in seiner letzten Tagung einen hierauf bezüglichen Antrag gestellt, absolute Sicherheit diene aber auch der große Gürtel nicht. Auf die Anregung des Herrn Trotsch erklärt Redner, es bestehen schon eine Bestimmung, daß bei starkem Winde keine Untersuchung vorgenommen werden darf.

Herr Biermann schildert die Eindrücke, die er bei dem fürstlich gemeinsam unternommenen Besuch der verschiedenen Rebflächen bei May erhalten und verweist auf die einzige mögliche Art der Abhilfe, die dort schon erprobt worden sei: durch Anbau amerikanischer Reben. Wenn alle Stridereien, werde auch hier dies Mittel helfen. Ein Beispiel für seine Wirksamkeit biete Burgund, das im Jahre 1906 die brillanteste Ernte nur auf Grundlage von Amerikaner Reben erzielte.

Den ausführenden Darlegungen dieses Redners dankte lebhafte Beifall. Zum Wort gelangt nun

Geh. Rat Landrat Wagner,

der eingehend Punkt für Punkt der Beschwerden gegen die staatliche Reblausbekämpfung erörtert. Einleitend verwies der Landrat auf die Erfahrungen mit der Reblausbekämpfung in Bornich, wo ein um vieles größerer Prozentsatz der Rebaufläche — als in Lorch — ausgebaut werden mußte. Die Bekämpfung habe dort einen vollen Erfolg erzielt, ein Zeichen für die Güte des Verfahrens; ebenso ist festgestellt, daß dort eine Verschleppung durch die Reblauskolonien nicht eintrat. Redner erläutert nun die besonderen Gründe für das starke Auftreten der Reblaus im letzten Jahre: verursacht wie bekannt durch die außergewöhnliche Wärme des Sommers 1911 und die darauf folgende außerordentliche Trockenheit. Für das Gelingen der Bekämpfung ist in erster Linie rege Beteiligung der Winzer selbst notwendig. Im besonderen die möglichst idonee Anzeige eines Herdes. Daß im letzten Jahre so viele Anzeigen erlosen sind, erfüllte ihn mit Genugtuung. Er sei der festen Überzeugung, wenn wir noch eine Reihe von Jahren weiterarbeiten (Große Unruhe, Rausch, Nein!), wird die Reblausverbreitung wieder zurückgehen, wie das in anderen Gemeinden schon geschehen, die progenital stark verreut waren.

Die Entschädigungsfrage ist durch preußisches Gesetz geregelt. Nach den gesetzlichen Bestimmungen wird der Besitzer einer Rebfläche für diejenigen Stücke entschädigt, die nicht von einer Herde besäumt sind, und zwar in der Weise, daß nur der Wert der austretenden Rebe entschädigt wird. Durch Erkenntnis von Landgericht, Oberlandesgericht und Reichsgericht ist das folgende Verfahren als zu recht bestehend erkannt:

Es wird der Wert der Rebe ohne Boden und ohne Pfahl entschädigt, und es wird die Entschädigung derart festgesetzt, daß bezahlt wird der Wert des Grund und Bodens mit den austretenden Reben — wenn er verkauft würde (ohne Rücksicht auf die Reblaus) — nach Abzug des Grundwertes ohne Weinbau, unter Zugabe des Wertes des Pfahls.

Der entgangene Gewinn für ein ruhendes Jahr wird nicht entschädigt, gemäß der gesetzlichen Bestimmung. Was nun die Abschätzung betrifft, so sei auf die Klagen zu entgegnen,

Rücksicht auf den Wunsch des verstorbenen Meisters, die ihm gespendeten Blumen und Vorbeeren hinter der Szene oder vielmehr in der Garderobe zu lassen, so wäre das ein weiterer erfreulicher Schritt zu einer wirklich stilvollen Wallfahrt-Aufführung.

F. K.

Nebenz-Theater. Wiesbaden, 20. Sept. Am letzten Ende hängt doch immer Alles vom Publikum ab, von der großen Mehrheit: Der Erfolg im Theater nämlich. Und nicht immer muß der Hohen-Spruch vom Unrecht der kompakten Mehrheit das Rechte bedeuten. Die Masse darf auch einmal Recht behalten.

Wenn ein altes Stück starlen Reiz ausübt und großen Erfolg hat, gelangt man unwillkürlich zu den obigen Folgerungen. Nun hat Direktor Rauch an vier Novitätenabenden vergleichbar einen nachhaltigen Erfolg erzielt; am fünften wird neu einstudiert "Die Ehre" gegeben und siehe, das Publikum geht aus seiner Reserve heraus und es wird mehr applaudiert als an vier vorausgegangenen Abenden zusammengekommen. Das 20. Jahrhundert ist vom 19. geschlagen! Vielleicht darf man auch in Auseinandersetzung an das Gelehrene sagen: Das Vorberhaus wurde vom Hintergebäude übertrumpft. Was allen den neuen Dichtern vorbeiging, das fiel dem "alten" Sudermann — der doch nach Ansicht Vieles nur noch im Hintertreffen rangiert — mühselos in den Schoß. Die Zuhörer wurden warm, so sehr, daß nach Schluß des Stücks der Vorhang noch wiederholt auf- und niederging, ein in der Luisenstraße ganz ungewöhnliches Ereignis.

Wir konstatieren hier lediglich die Tatsache mit Genugtuung: In einer Zeit offenbarten Niederganges des Theaters — weil der Geschmack der Besucher ein immer verwickelter und schwerer zu befriedigender wird — erzielt Sudermann "Ehre" einen Bombenerfolg. Voraus die Lehre zu ziehen ist, daß unser Heute nichts oder doch nur wenig taugt gegenüber den Leistungen einer entzündeten Zeit. Für das Nebenz-Theater aber ist der stürmische Beifall dieses ersten Sudermanns "Vollaus" zugleich ein Wegweiser, auf welche Weise das Interesse der Besucher zu gewinnen und zu fesseln ist.

Die Neubefahrung war eine nicht in allen Teilen gelungene. Trotzdem giebt das Zusammenspiel zur trefflichen, lebendigen Aufführung, die neben der wirkungsvollen Dichtung in Ehren bestand. Was um so rühmlicher erscheint,

dass ursprünglich Mitglieder des Ortsgerichts herangezogen wurden, bis eines Tages eine Anzeige im Ministerium eintrat, herrührend vom Landbaupräsidenten, der nachwies, daß für einzelne Stücke bis das Bierfache des jetzigen Wertes entschädigt wurde, der bei der Hypothekenauflösung für den gesamten Weinberg inl. Grund und Boden taxiert war. (Große Unruhe; der Vorsitzende erfuhr unter fortgesetzten Klingeln, daß der Redner nicht zu unterbrechen.) Nunmehr verfügte der Oberpräsident, daß die Kommission sich zusammensetzen solle aus zwei für die ganze Provinz bestimmten Sachverständigen und einem Ortsbeamten oder benachbarten Sachverständigen. Das jetzt kein Mitglied des Ortsgerichts der Kommission angehört, sei einfacher zu erklären: Ein solches Mitglied wurde derart angefeindet, daß das Amt von ihm schließlich niedergelegt wurde; ein anderes hat im voraus die Annahme abgelehnt. Wir haben dann keine weiteren Schritte getan, ein Mitglied des Ortsgerichts zu dem Amt zu bewegen.

Redner weist in seinen weiteren Ausführungen die Beschwerden, die wegen ungenügender Vorsichtsmaßregeln bei den Arbeiten der Untersuchungskolonnen erhoben wurden, zurück. Wegen der Förderung, es müsse mehr Geld aufgewendet werden für die Bekämpfung, bedauert er nur auf das Gesetz verweilen zu müssen: Wir müssen mit den Feldern, die das Abgeordnetenhaus bewilligt, auskommen; und wir müssen mit den verfügbaren Mitteln möglichst viel erreichen. (Große Unruhe.) Um übrigens sei zu berücksichtigen, daß in Dorch $\frac{1}{2}$ der Kosten für die gesamte Provinz aufgewendet wird. Soll intensiver bei dem Untersuchungen vorgegangen werden, so könnte nur die Hälfte an Fläche geleistet werden. (Anhaltende Unruhe.) Redner wird am Weiterreden verhindert. Gedenkt des Vorsitzenden. Geh. Rat Wagner: "Wenn Sie mich niederschreien wollen, verzichte ich auf die weiteren Darlegungen und fahre nach Hause." — Der Vorsitzende ermahnt nochmals die Versammlung, die Erwiderung ebenso anzuhören, wie vorhin die Beschwerden und jede Störung zu unterlassen.

Nachdem wieder Ruhe eingetreten, führt Landrat Wagner fort: Eine Änderung des Entschädigungsverfahrens ist nach der augenblicklichen Gesetzeslage nicht zu erreichen. Der Redner will nicht die jetzigen Bestimmungen verteidigen, er betont hier nur, daß die Kommission sich an diese Bestimmungen halten müsse. Über den geäußerten Zeitpunkt der Untersuchungen könne kein Zweifel herrschen: die leite Zeit des Sommers ist die beste für die Aufzündung der Reblaus. Je größer die Verbreitung an der Wurzel, desto leichter die Bekämpfung. Im Interesse der Bekämpfung sei es zu bedauern, wenn bei Schluss der Weinberge nicht mehr gearbeitet wird. Nach einer Entscheidung des Ministers soll nach Möglichkeit darauf Rücksicht genommen werden, daß der Schluss der Weinberge mit dem Schluss der Untersuchungsarbeiten zusammenfällt. Würden wir nun — erklärt der Landrat im Gegensatz zu den an der Eingabe geäußerten Wünschen — hier in Dorch nur bis 15. Sept. arbeiten, so könnte nicht der vierte Teil der Herde gefunden werden, die nach dem 15. Sept. festgestellt werden.

Das Wort erhält nach einer kurzen Replik des Vorsitzenden

Reichs- und Landtagsabg. Justizrat Dr. Dahlem, der seinen entschiedenen Bedenken gegen das jetzige System der Reblausbekämpfung Ausdruck gibt. Redner ist trotz der Ausführungen des Landrats noch nicht überzeugt, daß die gegenwärtige Art der Bekämpfung die richtige ist: Ein System, das auf der einen Seite absolut sichere Wirkung vermisst läßt, auf der anderen große Schädigung der Winzer bedeutet. Auch durch kürzere Legung des Sicherheitsgürtels muß den Winzern geholfen werden. Weiter ist zu erstreben, daß die Bekämpfung nicht in die Zeit der Reife verlegt wird. Schärfsten Tadel verdient das Entschädigungsproblem, wie es jetzt gehandhabt wird. Dieses System sei ein knauseriges und kleinkleines, betont Redner. Er werde bestrebt sein, eine Änderung zu Gunsten der berechtigten Ansprüche der Winzer zu erreichen. Die Winzerbevölkerung, die den kleinen Mittelstand bedeute, müsse vor Schädigung bewahrt bleiben. (Lebhafte Beifall)

Landtagsabg. Generalmajor a. D. u. Ribbeck

tritt in allen Punkten der verlesenen Eingabe der Vorher Stadtbüro bei; er verspricht in diesem Sinne zu wirken, im besonderen für Verbesserung der nicht genügenden Entschädigung und für eine andere Art der Abschätzung, die den Interessen der Winzer mehr entspricht. Zurück kommend auf das im Laufe der vorausgegangenen Debatte gefallene Scherzwort von der Reblaus, die so alt sei wie die Arche Noahs, beleuchtet Herr v. Kübben diesen Zusam-

als von drei neubesetzten Nöllen ihrer Individualität nach keine zur Darstellung ganz passen wollte. Ein wahres Kunststück hat Kurt Keller-Rehr als Robert Heincke, indem er diesen Edelmann aus dem Volke gleich gelungen spielt wie die Lebemann aus den oberen Schichten, die ihm näher liegen. Ritter Horsten war nicht immer die Alma des Berliner Hinterhauses; sie blieb aber stets erfolgreich in der Wiedergabe der bewußt-unbewußten Sünden und sie bewies aufs neue ihre Begabung für das Fach der Naiven. Als eine völlige Überraschung erschien die Leonore von Martha Gräben. Nach dem bisherigen Auftreten dieser Darstellerin und in der Erinnerung an die lebende Leonore im alten Hause war an eine bestreitbare Lösung der Aufgabe kaum zu denken. Dessen ungeachtet fügte sich die neue Leonore fast ebentümlich in das Ensemble ein: siehe aus die älteren Mittel viel zu wünschen übrig, so war doch das Spiel auf der Höhe. Hin und wieder gelang es Martha Gräben, in ihr Spiel vom Herzen kommende Schelte zu mängeln und so dem Eindruck nahezukommen, den der Verfasser für das Edelstüklein gewollt.

Neu war auch der Notar Brandt von Willy Biegler, eine sehr reizvolle Leistung, während Marg. Süder-Heinrichs Mutter Heincke zu sehr das Theater anzeigte. Die übrige Befahrung war die alte. Reinhold Hager spielte wieder den Grafen Trost; mit großem Erfolg, doch ohne die übliche übertragende Größe.

B. E. E.

Meine Mitteilungen.

Generalmusikdirektor Franz Mikator hat soeben im Verlage von C. F. Kahns Nachfolger in Leipzig eine Serie von sechs Liedern aus "Des Knaben Wunderhorn" herausgegeben. Die Lieder werden vom Kammerlänger Herm. Gurla in der nächsten Saison unter anderen Städten auch in Wiesbaden geführt.

Oberbürgermeister Vermuth besuchte mit einigen Herren der Kunstdéputation die Ausstellung der Sezession in Berlin und lauschte für die Stadt ein "Blumenstidt" von Mosion, "Ein Dampfer im Eis" von Richard Büchner und die Bronze "Ungarischer Sieber" von Tuvalion. Die Auswahl erfolgte unter Berücksichtigung der Wünsche des zurzeit abwesenden Bürgermeisters Dr. Reiske.

Emil Sauer, der berühmte Pianist, feiert am 8. Oktober in Dresden seinen 50. Geburtstag.

mehring in humoristischer Weise und erneut wie der Vorredner lebhaftes Beifall.

Als letzter Redner in der Diskussion spricht

Reichs- und Landtagsabg. Geh. Kommerzienrat Bortling und betont: Wir sind einig darüber, daß unter allen Umständen an einer Änderung der Belästigungswelle festzuhalten sei. In Verhältnissen wie diejenigen in Elsch-Volhringen wollen wir es nicht kommen lassen. Die jetzige Berechnung der zu zahlenden Entschädigung ist unpraktisch und falsch. Da muß eine Änderung eintreten, die allerdings Geh. Rat Wagner aus sich nicht bewirken kann; sie muß gesetzlich festgelegt werden. Wir haben eben gehört, daß der Herr Kollege Dahlmann im Reichstag sich dafür einsetzen wird. Auch ich sehe ein, daß das Entschädigungsverfahren nicht das richtige trifft, daß der Einzelne dabei schwere Nachteile erleidet. Soweit ich dazu beitragen kann im Abgeordnetenhaus und im Reichstag, daß eine entsprechende gesetzliche Festlegung erfolgt, bin ich gern bereit. (Lebhafte Beifall.) Denn auch ich habe den Wunsch, daß jederzeit dazu beizutragen wird, daß der Mittelstand gefündigt erhalten wird. Das ist das Wichtigste; darauf beruht unser aller Wohl und Wehe und das Bestreben des Reiches. Wir haben schon angefangen nach dieser Richtung zu arbeiten und wir werden weiter arbeiten. Sie dürfen überzeugt sein, daß auch ich — soweit ich es kann — das meintige dazu beitragen werde. (Lebhafte Beifall.)

Der Vorsitzende begrüßt es mit Genugtuung, daß die anwesenden Parlamentsmitglieder sich bereit erklärt haben, die Wünsche der Versammlung zu vertreten. Herr Travers hält es wichtig, daß im Reichstag die Entschädigungsfrage gelöst wird.

Zum Schluss gelangt die folgende Resolution:

Die heute in Vorch tagende Versammlung von ca. 500 Bürgern macht die Eingabe der städtischen Körperverfassungen an den Herrn Minister zu der heutigen und bittet den Herrn Minister um weitgehende Verübung aller darin aufgeführten Punkte

Die Resolution wird nach einer kurzen Ansprache des Präsidenten Rade-Bingen ergänzt im Sinne des Redners, der die Versammlung zu zahlreichem Besuch einer demnächst in Bingen stattzufindenden Kundgebung gegen das Nebensangesetz in der heutigen Form, einlädt. Der Vorsitzende wird von der Versammlung ermächtigt, diese Einladung anzunehmen; in Bingen soll eine Eingabe an den Reichstag beschlossen werden. „Und wenn alles das nichts nützen sollte, geben wir mit einem Immatrikulationsurkund bis zum Kaiser“, erklärt Herr Travers und schließt die Versammlung gegen 7½ Uhr mit einem begeistert aufgenommenen dreimaligen Hoch auf den Kaiser, den Schirmherrn der Landwirtschaft.

Lokales.

Wiesbaden, 1. Oktober.

Was der Oktober bringt.

Was er uns bringen soll, darüber sind wir uns alle einig, nämlich schönes, recht schönes Wetter und einen guten „Herbst“, damit uns der „Neue“ wenigstens für die Unlust der Winterierung während des „verlorenen“ Monats entzündet. Leider sind die Wetterausichten nach dem Bericht der Wetterdienststelle Weilburg für den Oktober wenig vielversprechend, da nicht weniger als 18 Tage mit Niederschlägen zu erwarten sein sollen. Auch die Bevölkerung wird mit 14 trübem Tagen zurechtkommen. Der erste Schnee — allerdings mit Regen vermischte — soll ebenfalls schon im Oktober fallen. Die Abnahme der Temperatur wird sehr regelmäßig und kaum merkbar erfolgen, d. h. wenn der Oktober einen normalen Verlauf nimmt, was die Meteorologen aber ebensowenig genau zu wissen scheinen wie wir gewöhnliche Sterbliche. Doch wenn es nur nicht während der Übergangszeit regnet, so werden wir uns mit dieser Prognose schon abfinden. Denn ein Möbeltransport bei strömendem Regen, das ist schlimmer, als zweimal abrennen. Da möchte man wahrschauend den berühmten Bruder Studio benennen, der seiner Wärtin am ersten, von der Straße zurück: „Werfen Sie mir den Kragen runter, ich will umziehen!“ — Von 1. Okt. ab werden am Hauptbahnhofe zu kaufen. Stationen Sonntagskarten verkaufen: Ahmannshausen, Ramberg, Staub, Ditz, Eltville, Eppstein, Erbach (Abelngau), Gelsheim, Hanau-Ost, Hattenheim, Höchst a. M., über Niedernhausen Idstein, Limburg, über Dillenburg und über Niedernhausen Lorch, Niedernhausen, Niederwalluf, Ditsch-Winkel, Alsdorf, Soden, Taunus, St. Goarshausen und Schierstein. Auch für die Feiertage Neulahrstag, Ostermontag, Himmelfahrtstag, Pfingstmontag, Erholungsname, Peter und Paul und 1. und 2. Weihnachtstag werden Sonntagskarten verkaufen. — Der neue Winter Fahrplan der Straßenbahn enthält nur unbedeutende Abweichungen. Unter anderem wird auf der Strecke Biebrich-Ost—Hohenlauer der 15 Minutenverkehr von 11.15 vorm. bis 7.45 abends aufgegeben. Die Zahl der täglich verkehrenden Züge wird dadurch auf 17 herabgesenkt. Eine Verkehrsverbesserung ist das jedenfalls nicht. Doch werden wir uns dadurch ebensoviel die Launen verderben lassen wie durch die zweifelhaften Wetterausichten. Die Kurverwaltung hat auch, wie ein Blick in das mit neuem, geschmackvollem Umschlag vereinete Oktoberprogramm zeigt, weder Rühe noch Kosten geschenkt, um die Kurgoäste und Einheimische der Weltstadt selbst bei den niedrigstigen Wetterstücken in guter Stimmung zu erhalten. Die Vormittagskonzerte am Kochbrunnen finden allerdings jetzt nur noch wöchentlich 3 mal statt, nämlich Mittwochs, Samstags und Sonnags in der Trinkhalle. Ausgeführt werden dieselben von dem im Weinsaal des Kurhauses spielenden Salonorchester „Dupuy“. Die Tafelzettel nachmittags 5 Uhr im Weinsaal des Kurhauses finden wie seither jeden Dienstag, Mittwoch und Freitag statt. Die Wagen an und füge bleiben auch während des Oktober noch bestehen, geben jedoch bereits 2½ Uhr vom Kurhaus ab. Von besonderen Veranstaltungen sind vorgesehen: 1. Oktober: Melodramatischer Abend von Fräulein Sophie Hessemer, 5. Oktober: Réunion, 6. Oktober: Bunker-Matinée. Der Matinée folgt am Montag ein Bunker-Konzert unter Leitung des Herrn Professors August Bungert und des städtischen Musikdirektors Herrn Carl Schuricht. Der 11. Oktober bringt das L. Cylind-Konzert mit dem Kammeränger Herrn Jacques Ursus als Solisten. Am 12. Oktober findet Abonnementkonzert statt, am 16. Oktober wird sich der Südpolartörcher Novald Amundsen dem kleinen Publikum vorstellen und über seine Reise zum Südpol berichten, am 19. Oktober: Réunion, 20. Oktober: Orgel-Matinée, ausgeführt von Herrn Kaiserl. Musikkapellmeister J. A. Emil Kapp aus Straßburg und Herrn Adolf Schierling, erster Konzertmeister des Kurorchesters, 22. Oktober: Aufklärung des Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Beethovens, 23. Oktober: Heiterer Abend des Königl. Sächs. Hoftheaterspieler, Herrn Paul Neumann, 25. Oktober: L. Cylind-Konzert mit dem Violinvirtuosen Herrn Gustav Havemann als Solisten, 29. Oktober: Pieder-Abend des Herrn Paul Schmedes aus Wien,

31. Oktober: Lichtbilder-Vortrag des Herrn Dr. Wolfram Waldschmidt von hier über das Thema: „Der Tanz“. Dieser Vortrag ist gewiß sehr zeitgemäß, da ja im Oktober die Saison der Ballveranstaltungen etc. beginnt. Wir werden uns also im Oktober über einen Mangel an gesellschaftlichen Verstreunungen schwerlich beklagen können, was wir uns alle, die wir das Leben doch allzu gern von der Sonnenseite betrachten, jedenfalls angenehme Aussichten für den kommenden Monat eröffnet.

Der Fahrplan des „Wiesbadener General-Anzeigers“ liegt der heutigen Nummer der Stadtansage als Gratisgabe bei. Unsere Postabonnenten erhalten den Fahrplan mit der morgigen Nummer.

Ein treuer Angehöriger ist der Haubdiner Georg Dörtinger, der am Mittwoch 10 Jahre ununterbrochen bei der Firma Erich Stephan beschäftigt ist. Hoffentlich wird Herr Dörtinger unserer Zeitung Gelegenheit geben, auch das 10jährige Dienstjubiläum registrieren zu können.

Jubiläum. Heute feiert Fräulein Johanna Rauch, in Firma Joseph Ullmann, Kirchgasse, ihr 25jähriges Jubiläum. Sie erhält aus diesem Anlaß von der Handelskammer ein Diplom und von dem Inhaber der Firma unter anderem ein ansehnliches Geldgeschenk. Auch von den Angestellten des Hauses wurden ihr viele Sympathiekundgebungen zuteil. Möge es der Jubilarin vergönnt sein, noch viele Jahre an dem Ausblühen des Hauses mitzuwirken.

Der „Verband der Deutschen Krankenkassen“, der auf nationaler Grundlage steht, hat sich am Sonntag in einer in Köln abgehaltenen Tagung konstituiert. In der Gründung beteiligten sich die dem deutschen nationalen Arbeitertag eingetragenen Arbeiterorganisationen und die deutschen Gewerkschaften Dirsch-Dünster.

Verein für niederdeutsche Altertumskunde und Geschichtsforschung. Am nächsten Sonntag findet ein Ausflug nach Speyer statt, zur Besichtigung des dortigen vorbildlichen Pfälzer Landesmuseums, das in sich auch das vollständigste Weinmuseum der Welt umfaßt. Zugleich ist auch dem Dom mit seinen berühmten Kaisergräbern, dem dortigen interessanten Judentum sowie der Protestantischen Kirche ein Besuch zugedacht. Abfahrt von Wiesbaden 7.37 Uhr, Ankunft in Speyer 10.13 Uhr. Abfahrt abends von Speyer 7 Uhr, Ankunft in Wiesbaden 9.04 Uhr. Die Mitglieder sind zu diesem Ausfluge eingeladen. Gäste, auch Damen, sind willkommen. Für das Mittagessen im Wittelsbacher Hof (Gedeck 2 M.) bedarf es der Anmeldung bis zum 1. Oktober auf dem Vereinsbüro, Friedrichstraße 5.

Kaufmännischer Verein Wiesbaden. Der Kaufmännische Verein Wiesbaden veröffentlicht soeben das Programm seiner dieswinterlichen Vorträge. Die Anzahl derselben ist gegen früher um einen erweitert worden. Im ganzen sind neun Vorträge vorgesehen. Es werden folgende Themen behandelt: 1. Dr. Friedrich Neumann (Berlin): „Die politische Zukunft des Mitteländischen Meeres“. 2. Hauptmann und Komponist Härter (Leipzig): „Im Hirnenglanz des Oberengadins“; mit Lichtbildern. Neueste Aufnahmen des Redners aus Lustschiffen, Ballons und Flugmaschinen. 3. Redberg Guenzburg (Kaiserswerth a. Rh.): „Eigene Dichtungen“. 4. Professor Dr. Willy Hellwig (Karlsruhe): „Probleme der Frauenseele“. 5. Dr. Stedentopf (Genf): „Fortschritte der Mikroskopie“; kinematographische Projektionen. 6. Universitätsprofessor Dr. Richard Sternfeld (Berlin): „Richard Wagners Bühnenwelthistoriel“; mit Erläuterungen am Klavier. 7. Professor Dr. W. Busch (Madrburg): „Der Ursprung der Freiheitskriege“. 8. Professor Dr. William W. Sloane von der Columbia-Universität in New-York (Austauschprofessor 1912/13 a. d. Universität Berlin): „Vollstreckerherrschaft in Amerika“. 9. Pfarrer Liz. Traub (Dortmund): „Trennung von Staat und Kirche“.

Jugendgerichtsgesetz. Die Anordnung besonderer gesetzgeberischer Maßnahmen gegenüber der Kriminalität der Jugendlichen erscheint als eine unabsehbare Notwendigkeit, nachdem die kürzlich veröffentlichte Reichskriminalstatistik für 1910 ein erneutes Anwachsen der Straftäglichkeit jugendlicher Personen aufweist und eine vordelige Erledigung der vorliegenden Reformenwürfe eines Strafgesetzbuches und einer Strafprozeßordnung nicht zu erwarten ist. Die Wirksamkeit der Jugendgerichte, so segensreich sie für unsere heranwachsende Jugend ist, wird durch die bestehende Gesetzgebung wesentlich eingeschränkt, sodass sie eine Eindämmung der Kriminalität unter den Jugendlichen nur im begrenzten Umfang zur Folge haben kann. Um so dringender wird der Erfolg eines Sondergesetzes für die Jugendgerichtsbarkeit, das von den maßgebenden Institutionen schon mehrfach erwartet wurde. Die Fragen der Notwendigkeit eines solchen Spezialgesetzes sollen auf dem vom 10. bis 12. Oktober in Frankfurt a. M. stattfindenden 8. Deutschen Jugendgerichtstage erörtert werden. Als Referenten sind die Professoren Förster, Kriegsmann, Graf Gleisbach, ferner Pastor Bachhausen, Amtsgerichtsrat Altmannröder, Amtsgerichtsrat Köhne und Oberlandesgerichtspräsident a. D. Egg. Hamm von Bonn gewonnen. Anmeldungen sind an die Deutsche Zentrale für Jugendsfürsorge, Berlin C, Wallstraße 80, baldmöglich zu richten.

Interessante Vorführungen. Auf dem Exerzierplatz an der Schiersteinerstraße wurden am Sonntag verschiedene Versuche mit Miniaturflugzeugen und den in die Hand des Schleuderers zurückkehrenden Bumerangkugeln der Australier durch Herren Adam Ohler, Westendstraße, vorgenommen. Die zwei Fliegermodelle mit Räderlauf und Höhensteuer funktionierten tadellos und erreichten eine ansehnliche Höhe. Eine große Menschenmenge wohnte den interessanten Versuchen bei.

Schulpersonalien. Das „Amtliche Schulblatt“ meldet: Der Mittelschullehrer Friedrich Ohms zu Wiesbaden ist vom 1. Oktober 1912 ab zum Rektor an einer öffentlichen Volksschule dafelbst ernannt worden — Einigweilig ange stellt: Fliegelskamp Irma, kath. Lehrerin, Wiesbaden 1. Oktober 1912. — Versetzt: Berg Otto, Lehrer, ev. von Hirzenhain nach Erziehungsbauamt Wiesbaden 1. 10. 1912. — Übertritt an mittlere und höhere Schulen: Müller Wilhelm, Lehrer, ev. Wiesbaden, Mittelschule.

Völlige Sonntagsörnkel. Am Mittwoch, den 2. Oktober, abends um 9 Uhr, findet im großen Saale der Turngemeinschaft (Schwalbacherstraße 8) eine öffentliche Demonstrationssitzung zu Gunsten der völkigen Sonntagsdrücke statt. Als Redner sind gewonnen worden: Herr Stadtrat Dr. Puppe, Frankfurt a. M., Herr Pfarrer Beckmann, Wiesbaden, Herr K. Nervenarzt Dr. med. Plechner, Wiesbaden, Herr Dr. Ehlers, Vorsteher des Kaufmännischen Vereins in Frankfurt a. M. Alle Geschäftsinhaber und Angehörige sowie sonstige Interessenten sind zu dieser Versammlung eingeladen.

Herr Polizeikommissar Neumann, der Vorsteher des 4. Reviers, scheide mit dem heutigen Tage aus seinem Amt. Der jetzt fünfzigjährige hat von seinen 46 Dienstjahren nicht weniger wie 32 Jahre im Dienste der hiesigen

Polizeidirektion verbracht, in denen er sich nicht nur die Achtung und Anerkennung seiner Vorgesetzten und Untergebenen, sondern auch der gesamten Bürgerschaft, mit der er im Verlaufe dieser langen Freit ja in so vielseitige Verbindung gekommen ist, in hohem Maße erworben hat. Seine Kommissarkollegen vereinigten sich in Anwesenheit des Herrn Polizeipräsidenten Wels und des Herrn Polizeiinspektors Reichmann bereits am Samstag im Wiesbadener Hof zu einem Abschiedsessen, das deutlich Beweis davon ablegte, welcher Beliebtheit Herr Neumann sich innerhalb seiner Kollegen erfreut. Heute Vormittag 11 Uhr fand die offizielle Abschiedsfeier auf der Polizeidirektion statt. Auf dem Hof hatten in Anwesenheit des Herrn Polizeipräsidenten v. Schenk, des Polizeirats, des Polizeiinspektors und familiärer Kommissare die sämlichen Wachtmänner, das gesamte Personal des 4. Reviers, sowie Abordnungen der anderen Reviere, sowie der Kriminalabteilung Aufstellung genommen. In einer warmen Ansprache gedachte Präsident von Schenk der langjährigen Arbeit des Scheitenden im Dienste der Allgemeinheit und sprach sein herzliches Bedauern aus, in Zukunft auf eine so bewährte Kraft verzichten zu müssen. Zum Schluss überreichte er Herrn Neumann den ihm vom Kaiser verliehenen Orden Adlerorden 4. Klasse. — Die gleiche Bürgerschaft aber wird sich dieser kaiserlichen Auszeichnung mit dem Wunsche anschließen, daß es Herrn Neumann vergönnt sein möge, nach den vielen Jahren anstrengender und aufreibender Tätigkeit noch viele weitere Jahre einen ruhigen Lebensabend in ungetrübter und geistiger Freiheit zu genießen.

Orgel-Matinée im Kurhaus. Die gestrige Orgel-Matinée, bei welcher außer Herrn Kapellmeister Tramer und dem von seinem früheren Auftritt her wohlbekannten Organisten H. Herold noch Herr Richard Tauber (der Sohn unseres früheren Hoffchauspielers und jehigen Directors R. Tauber) zur Mitwirkung herangezogen war, nahm bei vollbesetztem Hause einen sehr animierten und wohlgefügten Verlauf. Herr Tauber, der sich bis jetzt nur im engeren Kreise ab und zu solistisch beiätiigt hatte, bestand auch diese, seine erste größere Probe mit vollem, ungetrübtem Erfolg. Das etwas baritonale gesärbte Organ des jungen Künstlers ist von seltemen Wohlklang und größter Tragfähigkeit. Deßammt und Vortrag — gestern vielleicht an einigen Stellen ein wenig zu dramatisch behandelt — zeugen von starker innerer Anteilnahme und lassen von der Aufführung des Herrn Tauber als späterem „Opernsänger“ die allergünstigsten und erproblichsten Resultate erwarten. Lebhafter Beifall und mehrfacher Hervorruft lohnte den jungen treuen Künstler sowohl nach dem sehr hingebungsvoll geführten „Hallelujah“ von Hummel, wie nach dem wehversöhnlichen Gesang aus Mendelssohn-Begräbniss. — Auch die beiden anderen Mitwirkenden wurden für ihre künstlerischen Darbietungen in sehr sympathischer Weise ausgezeichnet. — Das ein aus nur „sechs“ Nummern bestehende Programm nicht weniger als „dreimal“ den Namen des Komponisten H. Herold aufweist, dürfte ebenso wie die in leichter Stunde bewirkte, von dem Publikum sehr stürmend empfundene Umstaltung der Programmnummern in Zukunft zu vermeiden sein. F.K.

Personliches. Herr Doktor Wilhelm Koppeler von der Volksschule am Schulberg wurde aus Anlaß seines Scheitenden aus dem Amt der Kronenorden 1. Kl. verliehen.

3. Vandalismus. In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag wurden auf der Vierstädterstraße in Wiesbadener Gemarkung 5 Paterne demoliert.

Aus dem Polizeigeschäft entwichen. Die Chefrau Paul Nohde, Selma, geb. Kremer, geb. am 11. März 1887 zu Gräfrath bei Solingen, die eine von der Staatsammer in Düsseldorf wegen Diebstahls, Betrugs und Unterhöhung erlittene Strafe und bis 14. April 1911 laufende Gefängnisstrafe zu verbüßen hatte, ist aus dem Polizeigeschäft, wo sie als Haushälterin verwendet wurde, entwichen. Es ist anzunehmen, daß sie sich bald mit anderer Kleidung versehen hat und ihr früheres Metier als Hochkäfer wieder betrieben wird.

Kellerbrand. Montag früh 4½ Uhr wurde die Feuerwehr nach Kirchgasse 2 gerufen, wo ein Kellerbrand ausgebrochen war. Nach einstündigiger Tätigkeit wurde das Feuer mit einer Schlauchleitung gelöscht.

Ein Zusammenstoß zwischen einem Auto und einem Lastfuhrwerk ereignete sich heute vormittag am Nonnenweg. Der Fuhrmann hatte seine Werde an dem dort aufgestellten Brunnen getränkt und fuhr dann seinen Wagen wieder auf die Straße zurück. In diesem Augenblick kam von Biebrich her ein Auto angefahren, dessen Führer das Fuhrwerk infolge der dortigen Straßenbegrenzung zu spät zu bremsen bekam, sodass ein Zusammenstoß nicht mehr zu verhindern war. Glücklicherweise lief er noch ziemlich glimpflich ab. Der Fuhrmann wurde dabei allerdings zur Seite geschleudert, ohne aber schwere Verletzungen zu erleiden. Nach Lage der Sache soll dem Autoführer keine Schuld zugeschrieben werden.

Der älteste Sier. Das 1. Kurhessische Infanterie-Regiment Nr. 81 Frankfurt a. M. begeht im nächsten Jahre die Feier seines 100jährigen Bestehens. Der älteste Sier ist nunmehr der Major a. D. August Hermann Hattenbach, der am 25. Oktober 1818 in das Stammregiment des 81. Regiments, in das 1. Kurhessische Infanterie-Regiment (Kurfürst), damals in Cassel, eintrat. Major Hattenbach, der im 81. Lebensjahr steht und gelegentlich seines diamantenen Militärdienstjubiläums im Jahre 1908 von dem Kommandeur des Regiments, dem Prinzen Friederich Karl von Hessen, hervorragend geehrt wurde, lebt in Wiesbaden im Ruhestand.

Das Reichsschallentheater, Stiftstraße 18, wurde durch die Agentur Daniel Kahn, Poststraße 2, an Direktor May Paesch vermietet.

Quartalsbeginn u. Wohnungswechsel

sollten die Inhaber von Gardinen-, Teppich- und Möbelgeschäften, von Gas- und Wasserleitungsgeschäften etc. nicht verkünden, durch eine wirkungsvolle Anzeige das Publikum auf ihre Firma aufmerksam zu machen. Denn gerade bei der Umsatzzeit macht sich die Notwendigkeit auffallend. Neuanschaffungen vorzunehmen.

Der „Wiesbadener General-Anzeiger“ eignet sich für solche Publikationen infolge seiner Verbreitung in allen Kreisen der Bevölkerung am besten.

Machen Sie einen Versuch und Sie werden uns dankbar sein.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kurhaus. Ein Kunstgenuss eigener Art steht den Besuchern des am Dienstag im Kurhaus stattfindenden melodramatischen Abends der Regietätskünstlerin Fräulein Sophie Hesemeyer bevor. Fräulein Hesemeyer wird hier folgende Melodramen vortragen: Das Schloß am Meer von Umland (Musik von A. Strauß), Bilderbuch ohne Bilder von Anderen (Musik von A. Schuy), Der Todspieler von B. v. Münchhausen (Musik von B. v. Wolkowitz-Biedau). Der Page von Hochburg und von B. v. Münchhausen (Musik von B. v. Wolkowitz-Biedau). Außerdem gelungen Dichtungen von Arno Holz, Emil Glaar, Goethe, Preßler und Storm zu Gehör. Die Klavierbegleitung liegt in den Händen von Fräulein Friedel Schneider aus Frankfurt a. M.

Königliche Schauspiele. Als erste Abonnementvorstellung (Ab. A) geht heute Richard Strauss' „Rosenkavalier“ mit Frau Brodmann in der Titelrolle als Gast in Szene; den Faunen singt Herr Bischoff von der Königlichen Oper in Berlin, während die weitere Besetzung des Werkes bis auf die Partie des „Sängers“, welche mit Herrn Scherer neu besetzt ist, unverändert bleibt. Wolff-Ferraris Oper „Der Schmuck der Madonna“ gelangt am Mittwoch, den 2. Oktober d. J., als Abonnementvorstellung B zur Wiederholung. Am Donnerstag, den 3. Oktober, findet im Abonnement C eine Aufführung von Richard Wagner's „Tristan und Isolde“ mit Frau Dörfel-Burckard und Herrn Fischhammer in den Titelrollen statt; als „Brangane“ gastiert Fräulein Brunszky vom Hoftheater in Karlsruhe, während den „Rötinger Morde“ zum ersten Male Herr Edard singt. Neu besetzt sind noch die Partien des „Seemanns“ mit Herrn Scherer und des „Hirten“ mit Herrn Lichtenstein.

Aus den Vororten.**Erbenheim.**

Am heutigen 1. Oktober sind es 25 Jahre, daß Herr Rektor Grünwald segensreich an unserer Volksschule wirkt. Durch den Vorsitzenden des Schulvorstandes Herrn Pfarrer Hummerich wurde ihm bereits gestern herzlich

Das Nassauer Land.

: Unterriederbach, 20. Sept. Beisehung. Unter sehr zahlreicher Beteiligung fand heute Nachmittag die Beisetzung des verstorbenen Pfarrers Weyl statt. Die Beerdigung erfolgte von der Kirche aus, wo man die Leiche des Verstorbenen aufsehobt hatte. Das kleine Gotteshaus war fast eine Stunde vorher schon bis auf den letzten Platz gefüllt, sodass zahlreiche Freunde und Gäste vor der Kirche stehen bleiben mussten. Um 4 Uhr traten ungefähr zwanzig Amtsträger in ihrer Tracht in die Kirche ein und nahmen um den Altar ihren Platz. Dekan Anthes von Sulzbach hielt eine tiefergründende Ansprache. In kurzen Sätzen erklärte er die Verdienste des Verstorbenen in der aufblühenden Gemeinde, besonders um die Selbständigmachung einer eigenen Pfarrei Unterriederbach sowie um das Zustandekommen einer Doktoratskasse. Sein letztes Werk, die Erbauung einer Kleinkinderschule, das er nicht mehr erlebte, sei ein Andenken an die Verdienste des Verstorbenen. Ein endloser Zug bewegte sich dann nach dem Friedhof, wo Pfarrer Schmidbörn von Ried die Grabrede hielt und die vorsätzlichen Geschenke des Verstorbenen hervorholte. Nach der Grabrede, die einen tiefen Eindruck hinterließ, rissen ihm seine Amtsträger unter entsprechenden Worten die leichten Gräfe über das Grab. Sodann wurde eine Anzahl Kränze niedergelegt. Im Namen des Dechanten Cronberg legte Pfarrer Stahl von Soden einen prachtvollen Kranz nieder. Pfarrer Horn legte im Namen des Frauenvereins, der evangelischen Kirchengemeinde Unterriederbach, Oberriederbach und seiner letzten Konfirmanten verschiedene Kränze nieder. Im Namen der evangelischen Männer- und Junglingsvereine widmete der Schriftführer Wagner dem Verstorbenen verdienstvolle Worte, im Auftrage des Lehrerföderativs Lehrer Schneewind. Das Schlussgebet sprach Dekan Anthes. — Die Vertretung der verwaisten Pfarrstelle ist Pfarrer Horn von Oberriederbach bis zur endgültigen Beisetzung übertragen worden.

Gericht und Rechtsprechung.**Ein hässliches Großstadtbild.**

a. Frankfurt, 20. Sept.

Recht eigenartige Bilder aus der heiligen sogenannten „guten“ Gesellschaft entrollte eine Verhandlung vor der höchsten Strafkammer, vor der sich unter Ausstausch und zwei Frauen wegen Beihilfe dazu zu verantworten der Dessenlichkeit der jungen Mädchen wegen Abreibung hatten. Die Verhandlung leuchtete in ein ganz sonderbares Milieu hinein. Es handelte sich um die Vorgänge in der sattsam bekannten Villa Fontheim, deren Aufdeckung als Kuppler- und Abreibungsdelikt seinesgleichen großes Auf-

sehen erregte, zumal Herren der besten Gesellschaft zu den Stammgästen der verschwiegenen Villa gehörten. Allnächtlich fuhren elegante Privatfahrzeuge und Automobile vor der Villa vor, deren Tür sich nur auf ein besonderes Zeichen öffnete. Schließlich belam die Kriminalpolizei Neugierde nach den Vorgängen, die sich in dem Hause abspielten. Ein Messerhans wurde mit einem vorgeblichen Auftrage nach der Villa entsandt, dem auch arglos gestoßen wurde. Hinter ihm aber drangen Polizeibeamte in die Villa ein, die verschiedenste Paare in ganz ungewöhnlichen Situationen antrafen, sodass über den Charakter des Hauses kein Zweifel bestehen konnte. Als Besitzerin der Villa figurirte eine Frau Fontheim, deren Mann Agent gewesen ist. Bei ihrer Verhaftung wurden in ihrer Wohnung zahlreiche Billetskarten und Briefe von besserer Herren gefunden, die der nun anscheinend bestehenden gerichtlichen Verhandlung mit Hängen und Bangen entgegneten.

Vorläufig ist das Verhältnis allerdings noch etwas hinausgeschoben, denn Frau Fontheim markierte mit Geschick die Geisteskrank, sodass sie zunächst einmal zur Beobachtung eines Geisteskrankes in eine Irrenanstalt überführt werden musste. Das Leben dieser Frau ist voller Plätsch und stellt den phantastischsten Roman in den Schatten. Ihr Mann, der Agent Fontheim, soll geisteskrank gewesen sein. Sie machte zum erkennbar von sich reden, als sie ein Bändchen Liebesknoten herausgab, dessen Inhalt jeden Grenadier erröten gemacht hätte. In den Gedächtnissen waren verschiedene Andeutungen enthalten, aus denen man schließen konnte, dass die geschilderten Szenen nicht etwa bloß der Phantasie entsprungen, sondern sich mit ziemlich genau gekennzeichneten Herren der Frankfurter Gesellschaft wirklich abgespielt hatten. Die erste Tragödie in der Fontheim-Villa drehte sich um ein Dienstmädchen, das einem Knaben das Leben gab. Mutter und Kind wurden in der Villa behalten. Nach einiger Zeit wurde das Dienstmädchen wohnungslos und versuchte ihr Kind zu ermorden, worauf es in eine Irrenanstalt überführt wurde. Nach der angeblichen Heilung wurde das Mädchen von den Eltern wieder aufgenommen. Vor etwa 2 Jahren ereignete sich die zweite Tragödie, die in ihren Einzelheiten nicht aufgeklärt werden konnte und die drei Opfer forderte. Als die Frau Fontheim von einem Ausgang zurückkehrte, fand sie ihren Mann, das Dienstmädchen und deren Kind tot vor. Alle drei waren durch Revolverschläge getötet worden. Man wird wohl nie erfahren, in welcher Weise sich dieses Drama abgespielt hat. Aus den aufgefundenen Korrespondenzen ermittelte die Kriminalpolizei die Adressen verschiedener Frauen und Männern, teilweise sogar der besten Gesellschaft, die Stammgäste in der Villa waren und sich dort teils aus Liebesbedürfnis, teils aus finanziellen Gründen Männer hingaben. Wenn sich aus dem Verfahre unliebsame Folgen ergaben, wurden diese von der Frau Fontheim befehligt. Nach dem bisherigen Ergebnis der Untersuchung sowohl wie der Verhandlung scheint die Frau, die offenbar pervers veranlagt war, direkt ein sadistisches Gefühl bei den unerlaubten Operationen verfügt zu haben. Die Angenommenheit durfte noch später die Gerichte beschäftigen. Die zunächst angeklagten Mädchen erhielten zwei bzw. vier, bezw. sechs Monate Gefängnis. Von den angeklagten Frauen, die der Beihilfe beschuldigt wurden, lag bei der einen der Fall milder, weshalb die Strafe nur auf vier Monate Gefängnis lautete; die andere erhielt ein Jahr Zuchthaus.

Kriegsgericht der 21. Division. Wiesbaden, 28. Sept. Der Musketier Karl Sch. aus Wiesbaden, von der 1. Comp. des Inf.-Regts. Nr. 88, war der Unterstallung und der Fahnenflucht angeklagt. Der Angeklagte hatte 95 M. von seinen Kameraden als Rösservegel einkassiert und war mit dem Gelde nach Holland und Belgien geflüchtet. Einen Teil des Geldes hatte er vorher mit einem Frauenzimmer durchgebracht. Später erhob er sich an der Grenze freiwillig der deutschen Behörde. Das Gericht nahm nur unerlaubte Entfernung sowie Unterschlagung an und verurteilte den Angeklagten zu 2 Monaten 14 Tagen Gefängnis und Verfehlung in die zweite Klasse des Soldatenstandes.

Leidhafte Burschen. Die 19- und 20jährigen Hausdienner Karl Franz E. aus Wiesbaden und Joh. Dr. aus Mainz haben im Laufe der letzten Monate verschiedene Spitzbübberüfung verübt. Am 26. August erhielt der E. von einem Wirt in Hochheim den Auftrag, in Wiesbaden 200 Mark zu erheben. Er erhob das Geld und fuhr wieder nach Mainz. Unterwegs traf er den Dr., der ihn verletzte, das Geld zu behalten und mit ihm eine Spitztour zu unternehmen. E. ließ sich überreden; die beiden begaben sich zunächst nach Wiesbaden. Dort wurde gut gelebt, dann trennten sich die beiden. E. fuhr nach Bonn und kaufte sich dort eine Konzertfleißharmonika. Dr. fuhr nach Köln, kauft sich dort, als sein Geld alle war, freiwillig der Polizei. E. stellte sich ebenfalls freiwillig in Bonn. E. wurde vom Schöffengericht zu vier Wochen und Dr. wegen Anstiftung zu einer Woche Gefängnis verurteilt.

Sport.

o. Hoppegarten, 20. Sept. (Privatleger.) Emilius-Rennen. 5000 M. 1400 Meter. — E. und G. Bugenhagens-Saul (Bleuler). 2. Sturmfint. 3. Bestalin. 4. liegen. Tot. 15:10, Pl. 11, 12:10. — Preis von Friedersdorf. 5000 M. 1200 Meter. 1. M. Daniels Tampa (Mic). 2. Riffas.

Ebenso unzweifelhaft wie diese Tatsache steht aber auch die zweite fest, dass es keinen Zweck hat, die chron. Stuhilverstopfung mit ihren schlimmen Folgen durch Abführmittel beseitigen zu wollen. Abführmittel wirken, längere Zeit genommen, nur darmreizend und verschlimmern so das Ubel anstatt es zu heben. Der einzige richtige Weg zur Beseitigung der Stuhilverstopfung und mithin auch zu einer Verstopfung der Quelle zahlreicher Stoffwechsel-Krankheiten besteht in einer gründlichen Blutreinigung, die natürlich in einer Desinfektion des Darms ihren Anfang nehmen muss.

Das beste, zuverlässigste und dabei auch unschädlichste Mittel zu einer gründlichen Desinfektion des Darms ist der durch den berühmten Leiter des Pasteur-Instituts zu Paris, Professor Dr. E. Metchnikoff, in die ärztliche Praxis eingeführte Yoghurt. Das wirksame, desinfizierende Prinzip des Yoghurt ist ein eigenartiges Ferment, „Majapan“ genannt. Dieses Ferment schlüsseln wir in höchster Konzentration in ein äußerst wohlgeschmeckendes Dessert-Gebäck ein und so entsteht das „Majapan“ — das „Brot des Lebens“, das sich, seit es von uns empfohlen wurde, die Gunst der Ärzte im Sturm erobert hat. Ein Stückchen Majapan hat die gleiche darmdesinfizierende Wirkung wie eine grosse Tasse Yoghurt-Milch. Dabei ist es aber wesentlich bequemer zu nehmen, und auch billiger.

Lamour. 14 liegen. Tot. 7:10, Pl. 21, 13, 14:10. — Heide-mann-Memorial. 6200 M. 2400 Meter. 1. G. Cahlers Lancaster (Archibald), 2. Carino, 3. Pilgram'sberg. 9 liegen. Tot. 5:10, Pl. 15, 16, 13:10. — Herzog von Ratibor-Rennen. 13000 M. 1400 Meter. 1. Herrn. S. A. v. Oppen-heims Gards (Nice), 2. Metastasio, 3. Blumenseggen. 7 liegen. Tot. 31:10, Pl. 24, 12, 25:10. — Preis der Mark. 25 000 M. 1800 Meter. 1. G. v. Krügers Eccolo (Rasten-berger), 2. Papirus, 3. Savoy the First. 17 liegen. Tot. 70:10, Pl. 22, 41, 24:10. — Vilamowitsch-Rennen. 15 000 M. 2400 Meter. 1. A. und G. v. Weinberg's Fervor (Janet), 2. Flaminio, 3. Öster. 6 liegen. Tot. 14:10, 18:10. — Durchgänger-Mennen. 9600 M. 1400 Meter. 1. Gestüt Gradić's Flagge (G. Bullock), 2. Sultan Saladin, 3. Na-hana. 5 liegen. Tot. 16:10, Pl. 15, 18:10.

□ St. Cloud, 30. Sept. (Privatleger.) Prix des Chante-pies. 3000 Frs. 2400 Meter. 1. G. Blancs Tibériade (Sharp), 2. Pampa, 3. Lavandon. 4 liegen. Tot. 22:10, Pl. 17, 18:10. — Prix du Tunnel. 4000 Frs. 1200 Meter. 1. J. Bobendorfers Madras (O'Reilly), 2. Mistral Henry, 3. Gendarme. 17 liegen. Tot. 43:10, Pl. 17, 21, 40:10. — Prix de la Sauconnerie. 5000 Frs. 2000 Meter. 1. O. Smets Epinal (Bellhouse), 2. Granite, 3. Saperlipopette. 5 liegen. Tot. 120:10, Pl. 24, 13:10. — Prix du Refervoir. 3000 Frs. 1400 Meter. 1. R. & G. Vanderbilt's Joni (Reilly), 2. Saint Paul, 3. Rose du Soir. 8 liegen. Tot. 22:10, Pl. 14, 26, 40:10. — Handicap d'Automne. 10 000 M. 2600 Meter. 1. J. Hennells Alvestris II (Ch. Childe), 2. Nrac, 3. Ormuz. 10 liegen. Tot. 128:10, Pl. 32, 17, 16:10. — Prix de la Marche. 4000 Frs. 900 Meter. 1. G. Blancs Formium (Sharp), 2. Galedon, 3. Reine des Félins. 12 liegen. Tot. 226:10, Pl. 53, 14, 19:10.

rs. Der Deutsche Rennahververband veranstaltete am Sonntag in Leipzig seine diesjährige Verbandsrennen. Im Nobl-Erinnerungspreis zeigte sich einem Privatlegramm zu folge Dickermann als der beste Mann. Der im ersten Teil des Rennens sehr gut fahrende A. Vandenberg erlitt in der 57. Runde einen Bruch der Borderradgabel, sodass er zu Fall kam. Der Belgier erlitt bei dem sehr gefährlich ausschenden Sturz nur Hautabschürfungen. Demke hatte mit dem Ausgang nichts zu tun. Im Hauptfahren siegte Rötti vor Lorenz, Stabe und Arend. Nobl-Erinnerungspreis, 100 Kilometer 1. Dicentmann 1 Stunde 12 Min. 35 Sek. 2. Schippe, 3. Heldsen, 4. Demke; A. Vandenberg gefürst.

sr. Der Große Preis von Köln fand am Sonntag, einem Privattelegramm aufsatz, bei schönem Wetter zum Austritt. Walther und Schermer lieferten sich in dem 100 Kilometer-Rennen hartnäckige Kämpfe, die mit dem Siege von Walther endeten. Günther und Guignard spielten keine rechte Rolle, da sie noch unter den bei ihren Stürzen erlittenen Verletzungen litten. Großer Preis von Köln, 100 Kilometer 1. Walther, 2. Schermer, 3. 60 Meter, 2. Günther, 6380 Meter, 4. Guignard, 24 000 Meter zurück.

o. Berlin, 20. Sept. Der deutsche Reichsbund für Olympia-Spiele hielt am Sonntag im Palast-hotel eine außerordentliche Plenarversammlung ab, die von Staatsminister v. Boddekiß geleitet wurde. Unter den Vorsitzenden, die der Vorstand dem Ausschuss unterbreitet, befindet sich ein Huldigungsauf zum Regierungsjubiläum des Kaisers, der im Juni nächsten Jahres als erste große Veranstaltung im neuen Stadion stattfinden soll.

Ein Rennbahn-Standal in Breslau. Bei den Rennen zu Breslau blieb im Preis von Breslau, einem über 2000 Meter fahrenden Jagdrennen, der heile Favorit Von Ton sowie Sous le Gai ohne Schuld des Starters am Abfall aufzehn. Von Ton wurde dann aussichtslos in weiterem Abstande nachgeritten. Bei der Rückkehr zur Wage sammelte das Publikum unter Pfeifen und Trompeten vor dem technischen Gebäude an, so dass ein großer tumult entstand. Die tollsten Schreie wurden verhaftet.

Luftschiffahrt.**Ein neues Flugzeug.**

ab. Berlin, 20. Sept. Die Flugmaschinen- und Explosionsmotoren-Gesellschaft (Feltom) in Berlin hat ein neues

Allgemeine Körperschwäche

Ist in unserem nervösen Zeitalter leider ein weitverbreitetes Übel. Wer regelmäßig morgens und abends Kasseler Hafer-Kakao (Nur echt in blauen Kartons für 1 M., niemals lose) trinkt, kommt bald

Wieder zu Kräften.

In Japan ist uns jetzt endlich ein geradezu ideales Mittel an die Hand gegeben, die chronische Stuhilverstopfung zu beseitigen und damit so mancher später unheilbar werdenden Stoffwechsel-erkrankung vorzubeugen. Japan übt durchaus keine abführende Wirkung aus, es reizt den Darm in keiner Weise und kann Monate hindurch ohne geringste Schädigung und Nebenwirkung genommen werden. Es wirkt sogar noch da, wo durch den Missbrauch von Abführmitteln die Stuherverstopfung zu einem schwer zu bekämpfenden Übel geworden ist. Auch Kinder vertragen Majapan ausgezeichnet und nehmen es gern.

Wer sich für das Präparat interessiert, lasse sich von uns eine Probe kommen, die wir gegen Einsendung von Mk. 0.20 für Porto etc. kostenlos und franko versenden. Wir legen der Sendung eine aus der Feder eines praktischen Arztes stammende, hochinteressant geschriebene Broschüre bei, in der zahlreiche Ausserungen hervorragender Professoren und Mediziner über die darm- und blutreinigende Wirkung des Yoghurt und seines Fermentes abgedruckt sind.

Wenn Sie sich über „Yoghurt“ informieren wollen, verlangen Sie kostenlose Zusendung von Proben und Literatur der Yoghurt-Centrale Dr. J. Schaffner & Co. Berlin-Grusenwalde

Flugzeug konstruiert, das nach dem System des Lieutenant Collet hergestellt ist. Der Apparat unterscheidet sich durch eine besondere flugfähige Form. Die beiden Typen sind mit Motoren von 70 bzw. 100 Ps. ausgerüstet; mit letzterem legt das Flugzeug in der Stunde ca. 110, mit leichterem ca. 150 Kilometer zurück. Der Apparat wird wahrscheinlich demnächst den einschlägigen militärischen Behörden zur Prüfung vorgeführt werden.

Süddänischer Überlandflug.

w. München, 30. Sept. Gestern fand hier eine Sitzung des Organisationsausschusses des süddeutschen Flugs statt. Danach werden hier 9 Offiziere und 8 Zivilflieger den Flug beginnen.

Ein neues deutsches Opfer des Flugwesens.

w. Berlin, 30. Sept. (Teleg.) Der während der Kaisermanöver mit einer Rumpferaube abgestürzte Oberleutnant Huber vom Feldartillerieregiment Nr. 67 ist im Garnisonslazaret gestorben.

Dermischtes.

Der „Herr Geheimrat“ auf Freiershausen.

In Berlin werden — so scheint es — die „Dummens nicht alle“. Immer wieder gelingt es Heiratschwindlern durch Hochstapelen arglose Opfer zu betören bzw. ihnen Geld abzunehmen. Ein gefährliches Mitglied der sauberer Kunst in der 35-jährige Eduard Mika, dem eine ganze Anzahl verlassener Bräute nachtrauen. M. der Schlosser ist, hat unter dem Namen „Geheimrat Mücke“, „Pensionär Mücke“ und „Maschinenbauingenieur Mika“ in elf Fällen junge Mädchen besserer Kreise um nicht unerhebliche Summen betrogen. — Auf besonders rostinterter Weise hat Mika einen wohlhabenden Zimmermeister T. aus Sonnenwalde geschädigt. M. lernte in Berlin die Tochter des T. kennen und verlobte sich mit dem jungen Mädchen. Wie stets, gewann er rasch das Vertrauen des Vaters seiner Braut, bei dem er sich als „Geheimrat Mücke“, Direktor einer höheren Gesellschaft, einführte. Durch einen Zufall entdeckte T., daß Mika, der die Hochzeit mit seiner Braut auf den 12. Oktober festgesetzt hatte, bereits verheiratet und Vater von vier Kindern sei. Der Schwindler wußte sich jedoch aus der Affäre zu ziehen, indem er behauptete, daß er von seiner Frau am 27. September geschieden werden sollte. Zur Beruhigung seines Schwiegervaters bat er, mit seiner Braut nach Berlin fahren und dort die Wohnungseinrichtung kaufen zu dürfen. Der Zimmermeister händigte seiner Tochter die Summe von 10 000 Mark ein, und das Paar dampfte nach der Reichshauptstadt ab, wo bei einer großen Möbelfabrik die Bestellungen gemacht wurden. Um seiner Braut das Geld abzunehmen, ließ er sie vor der Möbelfabrik eine Ausstellung der gekauften Sachen, die nahezu 10 000 Mark ausmachten, geben und fuhr mit Fräulein T. zu dem Fabrikanten. Während das junge Mädchen unten wartete, bezahlte der Gauner in dem Geschäft angeblich die Möbel und lehrte mit der Ausstellung zurück, die angeblich von der Firma quittiert worden war. In Wirklichkeit hatte der Schwindler sich einen Stempel des Geschäfts nachmachen lassen und die Unterschrift des Besitzers gefälscht. Nachdem das Paar noch eine Wohnung in Steglitz gemietet hatte, verschwand Mika und ließ seine Braut in Berlin sitzen.

Kurze Nachrichten.

Raubmord. In der gestrigen Nacht wurden in der Nähe der Ortschaft Bollingen in Belgien die blutüberströmten Leichen eines Bahn-Aussehers und seiner Tochter aufgefunden. Die Leichen waren vollständig ausgeraubt. Von den Raubmorden fehlt jede Spur.

Schweres Automobilunglück. Ein Automobil, in dem sich die Witwe des Senators Godeffroy befand, geriet in Hamburg zwischen zwei Straßenbahnen und wurde zerquetscht. Frau Godeffroy wurde herausgeschleudert und auf der Stelle getötet.

Verhafteter Defendant. Der von Nürnberg aus wegen Veruntreuung von 20 000 Mark bedrohlich verfolgte Defendant Schnepf wurde in Bern mit seiner Geliebten verhaftet.

Kirchenstevler. Wie aus Ulm gemeldet wird, drangen in der Samstagnacht bisher unbekannte Missetäter in Basquehal in die neuerbauten Kirche ein, die Sonntag eingeweiht werden sollte, stahlen unterhalb der Kanzel die Betstühle auf und zündeten sie an. Es gelang jedoch, daß Feuer rechtzeitig zu löschen.

Ungetreuer Käffirer. Wie aus Graz gemeldet wird, ist der Käffirer M. Laker der Filiale der Leoben-Siebmärkischen Diskontobank mit 90000 Kronen flüchtig gegangen.

Ein fataler Zwischenfall. Sonntag stieß ein in voller Fahrt befindlicher Straßenbahnwagen in Leipzig mit einem Leichenwagen zusammen. Der Leichenwagen schlug um und der Sarg flog in grossem Bogen auf die Straße. Zwei Personen wurden schwer verletzt.

Der Trunk. Der Kellner Otto Frick in Neu-Cölln wurde in der Sonntag Nacht wegen Unfugs zur Bude gebracht. Nach der Entlassung knüpfte er mit zwei Unbekannten, die ihn völlig betrunken nach einer ihm unbekannten Gegend schleppen. Sie schlugen ihn mit einem Schlagring nieder und liegen ihn mit einer blutenden Kopfwunde bewußtlos liegen. Dann beraubten sie ihn seiner Weste von 500 M. und seiner wertvollen goldenen Uhr.

Gasexplosion. In der Reparaturwerkstatt der Eisenwerke Milkowitz in Nähren entstand eine Gasexplosion. Drei Personen wurden getötet, mehrere schwer verletzt.

Letzte Drahnachrichten.

Streikravall.

Wie aus Lawrence gemeldet wird, veranstalteten dort gestern die ausständigen Baumwollspinnereiarbeiter einen Umzug, um gegen die Gefangenennahme der Streifführer vom letzten Frühjahr zu protestieren, die beschuldigt werden, den Tod einer bei den damaligen Unruhen umgekommenen Frau verursacht zu haben. Als die Polizei dem Umzug entgegentrat, kam es zu Zusammensetzungen, wobei eine Anzahl Ruhestörer und Polizeibeamte durch Knüppel und Messer verletzt wurden.

Heitertod.

Aus Südwestfrisia wird amtlich gemeldet: Am 27. Sept. ist auf einem Patrouillenritt am Auob westlich Hunirob der Reiter Müller von der 9. Kompanie der Schützenkuppe erschossen worden. Der Befreite Strack wird seitdem vermisst. Anscheinend handelt es sich um einen Zusammenschluß mit Eingeborenen. Nähere Nachrichten fehlen.

Ein Unfall des Abgeordneten Wolf.

Der deutschradikale Reichsratsabgeordnete Karl Hermann Wolf wurde, wie aus Wien gemeldet wird, Sonntag Nacht während einer Eisenbahnfahrt von einer schweren Ohnmacht befallen. Beim Hinsinken zog er sich eine schwere Quetschung des rechten Unterlentulus und eine Wunde am rechten Knie zu. Der Verletzte wurde nach Wien gebracht.

Mordanschlag.

Ishita, 30. Sept. Auf den Gouverneur General Klaschko ist von einer gewissen Marie Smolianoff und deren Geliebten Wassiloff ein Mordanschlag verübt worden. Es gelang den Beiden, dem Gouverneur drei Dolchstiche beizubringen, die aber nur den Kernel des Mantels durchbohrten. Marie Smolianoff wurde verhaftet.

Aus der Geschäftswelt.

Aberglaube und Vorurteile sind mit dem heutigen modernen Zeitalter nicht vereinbar, sondern jedes Menschen unwürdig. Man schädigt sich dadurch auch selbst. Den besten Beweis hierfür bietet die Margarine. Jenes Volks-

nahrungsmittel, welches heute fast allgemein an Stelle der teuren Butter gebraucht wird. Dienigen — es sollen nur noch wenige sein — welche der Margarine abgelnkt sind und aus unbegründetem Vorurteil lieber die unerschwinglich teuere Molkereibutter verwenden, schädigen sich selbst, indem sie sich die große Ersparnis, welche ihnen z. B. die Verwendung der bekannten Marken Rheinperle und Solo-Margarine, oder die Pflanzenbutter-Margarine „Cocosa“ bietet, entgehen lassen. Wer Rheinperle, Solo oder Cocosa einmal probierte, wird sich von der unerreichten Qualität dieser Marken überzeugt haben und vollaus zufrieden sein.

Wetterbericht.

E. Knaus & Co.
jetzt Langg. 31 u. Taunusstr. 16
Spezial-Institut für Optik.



von der Wetterdienststelle Weilburg.

Höchste Temperatur nach C: 16, niedrigste Temperatur 13

Barometer: gestern 776.5 mm, heute 745.5 mm.

Voraussichtliche Witterung für 2. Oktober:
Weit trüb mit Regenfällen bei etwas Höhleren, zeitweise starken, südwestlichen bis westlichen Winden.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Weilburg	5	Trier	3
Feldberg	6	Wiesbaden	1
Reichsrich	8	Schwarzenborn	0
Marburg	2	Kassel	1

Wasserstand: Rheinpegel Lahn: gestern 200, heute 225. Lahn-pegel: gestern 1.24, heute 1.22.

2. Oktober Sonnenaufgang 6.04 Sonnenuntergang 17.59

Berantwortlich für den politischen Teil, das Benützen, für den Handels- und allgemeinen Teil: Dr. Ernst Knaus; für den redaktionellen Teil: Hans Schaefer; für den literarischen Teil: L. v. Paul Lange. — Redaktionsbüro und Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H. (Direktion: G. v. Wedder) sämtlich in Wiesbaden.

Hohenlohe Hafermehl

einzig richtige
Kindernahrung,
Muttermilch fehlt. Es verhindert Erbrechen
und Durchfall und hat sich bei englischer
Krankheit vorzüglich bewährt



Welche Vorteile

bietet Ihnen meine Firma bei Ihren Einkäufen von
Herren- od. Knaben-Kleidung?

Neu und modern

ist meine Herren- und Knabenkleidung, weil bei dem grossen Umsatz fortwährend die Lager
erneuert werden.

Billigste Preise

durch Bezug grosser Quantitäten von den leistungsfähigsten Firmen.

Fachmännische Bedienung

durch geschultes Personal, das Ihnen bei Ihren Einkäufen als Berater zur Seite steht.

Garantie für tadellosen Sitz.

Es gehört zu den Prinzipien meiner Firma, nur wirklich fadelsfrei sitzende Kleidungsstücke zur Ablieferung zu bringen und wird jede Änderung an fertig gekauften Stücken exakt und korrekt ausgeführt.

Heinrich Wels, Wiesbaden

Marktstrasse 34.

Die Herrin auf Wiek.

Von Prof. J. Schilling v. Ganshaut.

(20. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
„Es geht alles seinen Gang — alles!“ flüsterte der Guis-
herr halblaut vor sich hin, während es sich mühsam aus dem
bequemen Armstuhl erhebt. Die unnatürlich hohe Röte
lagert noch immer auf seinem Gesicht, schwankend schreitet
er dem Schreibtisch zu. Schon streckt er die Hand aus nach
dem davorstehenden Stoffel, da spricht es wie kreisende
Kunstnäder vor ihm nieder, undeutlich, wie durch einen
Rebelschleier sieht er die einzelnen Modelle sich bewegen, und
schneller und schneller auf ihn zutreten.

„Gessa!“

In heiserem Schrei bricht das Wort sich Bahn, und be-
sinnungslos bricht er zusammen.

Gessa steht noch immer am Fenster ihres Boudoirs, den
starren, entsetzten Blick in die vor ihr liegende Zimmer-
flucht gerichtet. Ist eine Täuschung ihrer erregten Sinne
gewesen, jenes heitere Auf der Auge, der sie soeben in die
Wirklichkeit zurückgerissen?

Sekunden vergingen, und sie lauscht noch immer, regungs-
los — wie gelähmt, gleichsam im Banne einer schreckens-
vollen Abnung.

Hässliche Schritte hallen im Korridor, nun fliegt die Tür
ihres Zimmers auf, gefolgt in stürmischer Hast.

Was ist?“
Toulos, fremd hallt ihre Stimme der Rose entgegen, die
da blau, verkehrt auf der Schwelle steht.

„Der Herr Baron... nur eine Ohnmacht, Frau
Baronin.“

Sekundenlang aber fasst Gessa vor der regungslosen
Gestalt ihres Gatten, der, durch Kissen und Decken gestützt,
auf dem Boden liegt. Sein Antlitz ist bloß wie das eines
Toten, aber noch färber, farbloser ist das Frauengesicht,
das sich über ihn neigt. Verständnislos verhallen die in
leisem Schnarchen brechenden Worte des alten Dieners, der
sich verzweifelt als Urheber des plötzlichen Unfalls bestimmt,
verdrängt durch die eine mächtige Stimme, die in ihr ruft:

„Hättest du über ihn gewacht, hätten deine Gedanken ihm
gegolten — ihm allein, er lange nicht vor dir bleich, still
und tot!“

Handel und Industrie.

Berlin, 30. Sept. Die Börse begann die Woche in un-
sicherer Haltung. Zwar waren es politische Beunruhigungen,
welche von vornherein eine Rolle spielen. Zum Teil
gaben hierzu Meldungen über die kriegerische Stimmung
in Bulgarien, zum Teil Zeitungsmeldungen über die Pro-
bemobilisierung in Russisch-Polen den Anlaß. Die ersten
Kurse wiesen noch zum größeren Teile Veränderungen auf.
Österreichische Staatsbahngesellschaften fielen sogar im An-
schluß an die Festsetzung der Wiener Vorbörsen nur 2 Prog.
Auch elektrische Werte begegneten guter Nachfrage bei vor-
wiegend angestiegenden Kurien. Montanwerte waren nicht
gleichmäßig. Wesentlich höher sahen Nombacher auf Vor-

„Justus — sprich nur noch einmal!“ — hatte der Ton
ihrer beschwörenden Stimme die fliehende Seele gerufen.

Ein Buden überlegte sein Gesicht — er schlug die Augen
auf. Ein heller, leuchtender Strahl brach ihr daran ent-
gegen — aber kein Ton kam über die sich leise bewegenden
Lippen. Mühsam hob er die Hand, die den Brief krampf-
haft umfaßt hielt.

„Vohn?“ — Vesse, tief über ihn geneigt, hat sie den
Namen ausgesprochen.

Und wieder leuchtet sein Auge auf, der seltsam gespannte
Zug um seinen Mund weicht einem Lächeln, er atmet auf,
röchelt und — schwer.

„Justus!“ — Aber die wie im Schlummer gesunkenen
Lider heben sich nicht, und Eisfalte durchdringt sie, da sie nun
seine Hand erfaßt. „Tot!“ Einem kurzen, gressen Schrei
gleich ist das Wort verballt, während sie niedersinkt gleich
einem bis ins Mark getroffenen Baum.

16. Kapitel.

Es hatte geschneit über Nacht. Die Erde hatte ihr Fest-
tagskleid angelegt, auf Baum und Strauch, auf Weg und
Stieg lag lockere, glitzernde Schneedecke. Über den Fluss,
dessen blonde Wellen so übermächtig an der Rehfelder
Spinneret vorüber zu tanzen pflegten, spannte sich die erste
dünne Eisdecke; nur da, wo das breite Wehr sich quer über
denselben legte, klarzte das Wasser mit dem gewohnten,
gelbweichen Glanz in dunkle Tiefe, um erst weitab von
eisigem Arm gefangen zu werden. — Nicht weit von dieser
Stelle, hart an dem abschüssigen Ufer stand eine junge
Dame. Sie war in Trauerkleidung; scharf wie eine Sil-
houette zeichnete sich ihre schmiegende, vollendete Gestalt von
den hellen Tönen der umgebenden Landschaft ab.

Der scharfe Nordost, der hier freies Spiel trieb, hatte ihr
die dunkle Hölle vom Kopf gejagt und goldig schimmernde
Haarwellen zum Vortheil gebracht. Neizend ist das Ge-
sichtchen, das sie umrahmen, beinahe kinderhaft lieblich bis
zu den Augen. Die schauen seltsam ernst in die glitzernde,
schneige Ferne — noch was?

Und nun zittert ein Ton durch die frostklare Luft, hell
klingendes Schlättengeläute. Sie wendet sich plötzlich, um
überhastig den breiteren Fahrdamm zu erreichen — zu früh!
Um die Biegung des Weges faust ein Schimmelgespann
vorschnell über die glatte Bahn.

Meldungen von einem guten Abschluß ein. Dagegen waren
Phoenix um $\frac{1}{4}$ Prozent höher. Gelsenkirchen waren durch
Abgaben gedrückt. Bald nach Beginn wurde die Sitzung
nachteilig beeinflußt von Gerüchten über die Mobilisierung
in Russisch-Polen und auf allen Gebieten erfolgten Ab-
schwächungen. Am empfindlichsten hierzu wurde natürlich
der Montanmarkt betroffen, weil auf diesem Gebiet
Haush.-Engagements einen recht ausgedehnten Umfang ha-
ben sollen. Auch Arros, deutsche Reichsbanknote verlor $\frac{1}{4}$
Prozent gegen den Ausgangskurs.

Die Börse war am Schluß beruhigter, wenn auch nur
unbedeutende Verbesserungen gegen die niedrigsten No-
tierungswerte zu verzeichnen sind. Industriewerte des Kassa-
marktes waren vorwiegend schwächer.

Berliner Börse, 30. September 1912

Deut. Fdt. u. Staats-Pap.	Uhrzeit. 16 XII 1912	2	82.108
Dr. Reichs-Schulz 4	100.200	do. XXII 4	89.500
Gold-Mit.-Pap. 4	99.800	do. do. 25	—
Pr. Schatz 1912 4	—	do. do. 25	—
Dr. Reichs-Akt. 4	100.100	do. Land-Kgl. 4	78.750
Woss. Prv.-Akt. 4	88.500	do. Schatz 1912 4	78.750
do. do. 25	88.500	do. do. 25	78.500
do. do. 25	88.500	do. I.A.C.S. 4	98.300
do. do. 25	88.500	do. do. 25	98.300
do. do. 25	88.500	do. II. B. 4	78.600
do. do. 25	88.500	do. II. C. 4	78.600
do. do. 25	88.500	do. III. B. 4	78.600
do. do. 25	88.500	do. IV. B. 4	78.600
do. do. 25	88.500	do. IV. C. 4	78.600
do. do. 25	88.500	do. V. B. 4	78.600
do. do. 25	88.500	do. V. C. 4	78.600
do. do. 25	88.500	do. VI. B. 4	78.600
do. do. 25	88.500	do. VI. C. 4	78.600
do. do. 25	88.500	do. VII. B. 4	78.600
do. do. 25	88.500	do. VII. C. 4	78.600
do. do. 25	88.500	do. VIII. B. 4	78.600
do. do. 25	88.500	do. VIII. C. 4	78.600
do. do. 25	88.500	do. IX. B. 4	78.600
do. do. 25	88.500	do. IX. C. 4	78.600
do. do. 25	88.500	do. X. B. 4	78.600
do. do. 25	88.500	do. X. C. 4	78.600
do. do. 25	88.500	do. XI. B. 4	78.600
do. do. 25	88.500	do. XI. C. 4	78.600
do. do. 25	88.500	do. XII. B. 4	78.600
do. do. 25	88.500	do. XII. C. 4	78.600
do. do. 25	88.500	do. XIII. B. 4	78.600
do. do. 25	88.500	do. XIII. C. 4	78.600
do. do. 25	88.500	do. XIV. B. 4	78.600
do. do. 25	88.500	do. XIV. C. 4	78.600
do. do. 25	88.500	do. XV. B. 4	78.600
do. do. 25	88.500	do. XV. C. 4	78.600
do. do. 25	88.500	do. XVI. B. 4	78.600
do. do. 25	88.500	do. XVI. C. 4	78.600
do. do. 25	88.500	do. XVII. B. 4	78.600
do. do. 25	88.500	do. XVII. C. 4	78.600
do. do. 25	88.500	do. XVIII. B. 4	78.600
do. do. 25	88.500	do. XVIII. C. 4	78.600
do. do. 25	88.500	do. XIX. B. 4	78.600
do. do. 25	88.500	do. XIX. C. 4	78.600
do. do. 25	88.500	do. XX. B. 4	78.600
do. do. 25	88.500	do. XX. C. 4	78.600
do. do. 25	88.500	do. XXI. B. 4	78.600
do. do. 25	88.500	do. XXI. C. 4	78.600
do. do. 25	88.500	do. XXII. B. 4	78.600
do. do. 25	88.500	do. XXII. C. 4	78.600
do. do. 25	88.500	do. XXIII. B. 4	78.600
do. do. 25	88.500	do. XXIII. C. 4	78.600
do. do. 25	88.500	do. XXIV. B. 4	78.600
do. do. 25	88.500	do. XXIV. C. 4	78.600
do. do. 25	88.500	do. XXV. B. 4	78.600
do. do. 25	88.500	do. XXV. C. 4	78.600
do. do. 25	88.500	do. XXVI. B. 4	78.600
do. do. 25	88.500	do. XXVI. C. 4	78.600
do. do. 25	88.500	do. XXVII. B. 4	78.600
do. do. 25	88.500	do. XXVII. C. 4	78.600
do. do. 25	88.500	do. XXVIII. B. 4	78.600
do. do. 25	88.500	do. XXVIII. C. 4	78.600
do. do. 25	88.500	do. XXIX. B. 4	78.600
do. do. 25	88.500	do. XXIX. C. 4	78.600
do. do. 25	88.500	do. XXX. B. 4	78.600
do. do. 25	88.500	do. XXX. C. 4	78.600
do. do. 25	88.500	do. XXXI. B. 4	78.600
do. do. 25	88.500	do. XXXI. C. 4	78.600
do. do. 25	88.500	do. XXXII. B. 4	78.600
do. do. 25	88.500	do. XXXII. C. 4	78.600
do. do. 25	88.500	do. XXXIII. B. 4	78.600
do. do. 25	88.500	do. XXXIII. C. 4	78.600
do. do. 25	88.500	do. XXXIV. B. 4	78.600
do. do. 25	88.500	do. XXXIV. C. 4	78.600
do. do. 25	88.500	do. XXXV. B. 4	78.600
do. do. 25	88.500	do. XXXV. C. 4	78.600
do. do. 25	88.500	do. XXXVI. B. 4	78.600
do. do. 25	88.500	do. XXXVI. C. 4	78.600
do. do. 25	88.500	do. XXXVII. B. 4	78.600
do. do. 25	88.500	do. XXXVII. C. 4	78.600
do. do. 25	88.500	do. XXXVIII. B. 4	78.600
do. do. 25	88.500	do. XXXVIII. C. 4	78.600
do. do. 25	88.500	do. XXXIX. B. 4	78.600
do. do. 25	88.500	do. XXXIX. C. 4	78.600
do. do. 25	88.500	do. XL. B. 4	78.600
do. do. 25	88.500	do. XL. C. 4	78.600
do. do. 25	88.500	do. XLI. B. 4	78.600
do. do. 25	88.500	do. XLI. C. 4	78.600
do.			

"Nicht möglich! Haben Sie Heimweh nach dem elterlichen Christbaum, meine Kleine?" segte die alte Dame leiser hinzu.

"Heimweh!" wiederholte das junge Mädchen, indem ein rätselhafter Ausdruck seine Augen verdunkelte. "Ich soll heimkommen ... da Cella so allein ..." Sie brach plötzlich ab und bog sich nieder auf die kleine Hand, die die ihre särztlich umfasst hielt.

"Darf ich morgen kommen, Frau Kommerzienrat?"

"Wir wollen den Tag so schön wie möglich machen, mein Herz. Aber Frau Rotlicht wird längst auf Sie warten; ich brachte Sie gern im Schlitten hinüber, wäre der Weg nicht so schlecht, jedoch allein dürfen Sie nicht gehen."

"Wenn Sie gestatten, gnädiges Fräulein," fiel der junge Mann hastig ein, "begleite ich Sie nach der Barzel..."

"Dich, Mama, wird Georg sicher heimsuchen," wandte er sich an die alte Dame, die eigentlich lächelnd zurückwinkte, als sich der Schlitten in Bewegung setzte.

So schnell es der abschüssig glatte Pfad erlaubte, suchte Elsa vordärmig zu kommen, ohne auch nur einmal den Blick zu heben.

Winterdämmerung lag über den verschneiten Feldern, still und klar war die Luft, und eigentlich gespielt lang die Frage durch die Stille ringsum. "Aber zum Frühjahr kommen Sie wieder, mein gnädiges Fräulein, nicht wahr?"

"Zum Frühjahr?" Ein Schatten glitt über ihr Gesicht.

"Habe ich Ihnen nicht davon erzählt, daß ich da nach G. auf das Lehrerinnenseminar komme?"

"Sie ... Sie eine Lehrerin?"

Er lachte leise auf. "Das werden Sie niemals, Fräulein Elsa."

Sie zuckte leicht zusammen bei der Nennung ihres Namens, aber etwas wie Trost und Trost ließ zugleich in ihr auf.

"Warum sollte ich nicht erreichen, was Tausende erreichen, — warum? Nun erst erhob sie den Blick, um ihn erhebend wieder zu senken. Er war steten geblieben.

"Darf ich es sagen, Elsa?"

Sie entgegnete nichts; aber ein Schauer überflog ihre Gestalt, als es nun leise zu ihr hinüberklang: "Meine Braut, Elsa, der Stern meines Seins! Willst Du?"

Sie sprach noch immer nicht, nur die Augen, die tiefen strahlenden, hob sie zu ihm auf. Hatten sie ihm Antwort gegeben?

"Elsa?" Sie lag an seiner Brust, und er fühlte ihr Haar, ihre Wangen, ihre Lippen wieder und wieder.

Aus dem Hauptschlaf der alten Pfarrei schmiedete schwacher Lichtschein hinaus in den stillen, verschneiten Garten, den eben ein junges, glückliches Menschenpaar betreten.

"Votter!"

Die junge Frau, die in der Tiefe des Korridors vor dem Kinnenschrank stand, segte ihre ernste Arbeit, daß Leinen zu zählen, ruhig fort.

"Du kommst soviel, Liebling" meinte sie nur.

"Aber nicht ohne Grund; schau Dich doch nur einmal um, Votter!"

Die junge Frau kam dem jubelnd gegebenen Befehl nach, ohne einen Laut, ohne ein sichtliches Beben der Überzeugung.

"Los! Weiß in knieender Stellung!" lachte der große blonde Mann, während das Mädchen an seiner Seite sich stürmisch löste.

"Kann man so glücklich sein — och Votter!" Und Elsa schlang die Arme um den Hals der Schwester, weinend und lachend.

Der kurze Dezembertag naht seinem Ende. Vor dem Giebelfenster ihres einstigen Mädchenstübchens steht Tessa, den Schneeflocken nachschauend, die an den blanken Scheiben vorüber wirbeln in heiter, lautlosem Wechs.

Was sie ersehnt, oft unklar, dann in glühendem Verlangen ist Wahl geworden — sie ist daheim. Und es ist alles um sie her wie einst, von den alten, verbliebenen Möbeln bis auf den grünen Kachelofen, in dem das Feuer flackert und glüht, gerade so wie damals, wo sie bei dem flackernden Schein schone Träume gesponnen, Träume von einem unglaublichen, großen, unsagbaren Glück.

Und heute? — Sie schauert zusammen in den schweren, schwarzen Stoffen, die sie umhüllen. Wird sie einmal mit ihnen abstreifen dürfen, was hinter ihr liegt gleich einem schweren, farbenbunten Traum? Wird sie einmal wieder so hoffend, so glaubig das alte Jahr im Weihnachtsglanz zu Ende geben sehen, so wie einst, ehe das Glück gekommen und sie herausgerissen aus dem stillen Leben des elterlichen Hutes, um sie auf schimmernden Flügeln hinauszutragen in die Welt voll Freude, voll Glanz und — voll Dual? Wie erstaunt lebt sie die Sterne gegen die klauen Scheiben, während hinter ihr leise, vorsichtig die Tür geöffnet wird.

"Bist Du es, Mama?" fragte sie halblaut, ohne den Blick zu heben.

Aber keine Antwort folgt, nur zwei weiße Arme legen sich losend um ihren Nacken.

Und siewendet sich um, hastig, wie erschreckt.

(Schluß folgt.)

Am Spieltisch.

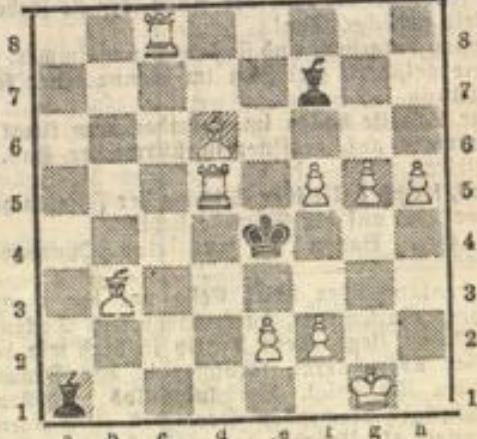
Auslösung zu Nr. 219.

Zweißiger von Feigl
W. Kh8, D6, L4, Sd2, g8, Tg4, Bd5, f2, b4.
Sch. Ke5, Lc8, Sa8, d4, Ta4, Bg5.
1. Dc5 — a3, beliebig. 2. Vierfach Matt.

Schach-Aufgabe.

Von A. Burmeister in Uchenigow.

a b c d e f g h



Weiß zieht an und setzt mit dem 3. Buge matt.

AEG



Metall draht - Lampe

Größte Strom-Ersparnis! Stoßsicher!

2170/24

Zu vermieten.

Wohnungen.

3 Zimmer.

Blücherstr. 19, 3. Sim. u. K. m. 2. Sub. f. 10025

Salzstr. 5, Bbb. 1, 3. Sim. K. m. Sub. f. 10485

Schöne kleine Wohnung

im 1. Stock, in bester Geschäftszone, enthaltend 3 Zimmer und Küche, abseits, Korridor, mit Gas und elektrischem Licht, ver. 1. Oktober zu vermieten. Die Wohnung wird neu beregerichtet. Näheres durch die Exzedition dieses Platzes Kloststr. 11 u. Kloststr. 12. 10453

2 Zimmer.

Karlsruhe. 26, Sib. fr. 2-3. f. 10025

R. Bbb. 1.

Dosheimer Str. 101, Bbb. 1,

2. Sim. u. Küche im Adjektiv.

Näheres Dbb. var. 10420

1 Zimmer.

Bleichstr. 31, Bbb. v. 1. Sim. Wohn. b. monatl. 14.-M. v. 1. 10025

Blücherstr. 9, 1. b. abg. 107 v.

Blücherstr. 9, 1. b. abg. 107 v.

per 1. Oft. zu verm.

Helenenk. 16, Mb. 1. 3. R. u. R. f. 10463

Dilheimstraße 123,

frontalv. 1-2 Sim. f. 10021

Leere Zimmer.

Bleichstr. 40, Mannde mit

Ofen zu vermieten.

Balkamstr. 30, bbb. Mans. f. 10023

Möbl. Zimmer.

Dosheimerstr. 10, 3. möbl.

Zimmer zu Verm. f. 10020

Kaulbrunnerstr. 10, 1. L. m. 3. f. 10487

Goebenstr. 35, B. 3. r. m. 3. f. 10025

Goehestraße 7, pt. r. möbl. ob.

unmöbl. Mans. v. 1. 10021

Helenenk. 2, 2. einf. möbl. Sim. mit u. ohne Vent. zu verm. 10424

Hellmundstr. 29, var. einf. möbl. Sim. zu verm.

Hellmundstr. 56, Bbb. 2. fein

1. Sim. 18.-M. m. 10028

Hermannstr. 19, 1. Et. 1. möbl. Sim. m. 1 od. 2 Bett. 10428

Jahnstr. 17, 2. r. 1. möbl. Sim. jederm., ob in Stadt ob. Land.

Krimml. 20, 1. L. einf. möbl. Sim. zu verm.

Karlsruhe. 30, 1. r. g. möbl. 3. 10224

Karlsruhe. 37, 3. r. möbl. Sim. zu verm.

Balkonstr. Bill. zu verm. 10426

Karlsruhe. 37, 1. L. elen. m. 3. lev. b. 10525

Karlsruhe. 37, 1. L. m. M. 1-2. 10525

Kirchstraße 44, 3. Et. 1. gut möbl. Sim. m. gut. Vent. f. 10349

Klosterstr. 11, Bbb. 2. s. möbl. 3. event. mit Klavier. mit 1 od. 2 Bett. 10020

Küstestr. 18, fehl. möbl. Sim. f. 10021

fot. od. privat. Rabb. 1. Et. 10021

Hausburse

mit la. Bezug, fot. gesucht. Aus.

Wilmshult, R. Kriegs-Ring 8.

Oranienstr. 35, Bbb. 3. 1. 1. möbl.

Sim. Woche. 3. 1. m. Kosten. 10485

Oranienstraße 37, Bbb. 3. 1. möbl.

Sim. Woche. 3. 1. m. Kosten. 10485

Oranienstraße 37, Bbb. 3. 1. möbl.

Sim. Woche. 3. 1. m. Kosten. 10485

Oranienstraße 37, Bbb. 3. 1. möbl.

Sim. Woche. 3. 1. m. Kosten. 10485

Oranienstraße 37, Bbb. 3. 1. möbl.

Sim. Woche. 3. 1. m. Kosten. 10485

Oranienstraße 37, Bbb. 3. 1. möbl.

Sim. Woche. 3. 1. m. Kosten. 10485

Oranienstraße 37, Bbb. 3. 1. möbl.

Sim. Woche. 3. 1. m. Kosten. 10485

Oranienstraße 37, Bbb. 3. 1. möbl.

Sim. Woche. 3. 1. m. Kosten. 10485

Oranienstraße 37, Bbb. 3. 1. möbl.

Sim. Woche. 3. 1. m. Kosten. 10485

Oranienstraße 37, Bbb. 3. 1. möbl.

Sim. Woche. 3. 1. m. Kosten. 10485

Oranienstraße 37, Bbb. 3. 1. möbl.

Sim. Woche. 3. 1. m. Kosten. 10485

Oranienstraße 37, Bbb. 3. 1. möbl.

Sim. Woche. 3. 1. m. Kosten. 10485

Oranienstraße 37, Bbb. 3. 1. möbl.

Sim. Woche. 3. 1. m. Kosten. 10485

Oranienstraße 37, Bbb. 3. 1. möbl.

Sim. Woche. 3. 1. m. Kosten. 10485

Oranienstraße 37, Bbb. 3. 1. möbl.

Sim. Woche. 3. 1. m. Kosten. 10485

Oranienstraße 37, Bbb. 3. 1. möbl.

Sim. Woche. 3. 1. m. Kosten. 10485

Oranienstraße 37, Bbb. 3. 1. möbl.

</

Nassauer Leben.

Ebbes vun unserm Stammtisch.

Schorsch: Gure beissame, ihr möcht mich heit Dwend entschuldige, daß ich e halb Stund später komm unn sogar des obligatorisch Verleistunge iwerschritte hunn, aver wie ett wißt, feiert mich mit Weg iwer die unner Schwalbacherstrooss unn du ih ewe wege de neue Gasrohrlegerie alles uffgegrawe, heinah wär ich sogar in so enne Gravie gestrat wege der primitiv Beleuchtung! Ich hett jo vunn de Stadt nit so vill Schadeversch verlangt wie der Doctez aus der Meenauerstrooss, weil sein Gaul so dappich war unn hatt in enne Kanalschacht ennet getreite, ammer des Spähje hätt ganz unangenehme Folge hawte keinne.

Hannophilipp: Voh merr des Thema! Voh gibt's denn hier Neies vor Baris? Do hatt jo die Polizei in de Wilhelmsstrooss den sogenannte Wiesbadener Club ausgehewe! Also hatt merr eigentlich gar nit neccig,jet Monate noch Monats oder Spaap ze trage, do konnti merr's hier grad so schnell los wern.

Birreche: Ja, die Dumme werrn nit all, unn zudem is es jo auch ziemlich tut mām schock, seigt de Franzos, ob merr jet Geld beim Toto oder in de Lotterie oder beim Club los werd; so Geschäftcher werrn iwerall gemacht;

wann ich noch draa denke wie merr hier im Kurhaus noch des Spiel hatte, was war do e Pewe unn Treive hier; die reiche Russ, Franzose, Engländer etc. konnie gar nit schnell genug ans Kulett kumme unn die Kruppier's hatte alle Händ voll se duhn, um die Bouisdors unn Goldschächer eizerehe; die Baushalter hunn Millione gut gemacht unn vor die Stadt war's nach laan Schade, vor mit dem Unterschied, domols war des Spiel öffentlich unn erlaubt unn jetzt is es haamlich unn nach erlaubt.

Schorsch: Voh doch dene Zeit ihr Vergnige, wann mir's noch ging, kennt meintwege die Stadt im Pauline-Schleiche so e Spielschächer erricht, des wär gar nit so iwel, an Kunnschaft dehig gewis nit schle, unn Geld is immer noch genug doo, es is noot schad, des es immer annern hawte.

Hannophilipp: Was haat er dann deau, das unser englischer Vorsteher Marshall von Bieberstein so unverhofft gestorwe is? Der hett jo unsern Vetter iwerm Kanal noch manchmal de deitsche Standpunkt stoor machen lenne, aver jetzt is es verbot, mer misse abwarte, wer sei Nochfolger werd. Schad, das ich saa English kann unn kan Vorsteher bin, ich wollt dene Englishmann schon zeigen, wo de deutsche Michel wohnt; usf enn scheene Daag küm ich mit so eimm halwe Hunnert Beppelins aus Hamburg-Holzland-England unn dann lennte se ihr Drednignuz ehalse.

Birreche: Dhu mer noot emol langiam, so wie du

maanist giehts grab doch nit, die Engländer hunn jo im Grund genommne doch noot Engle vor uns, aber wann's enn Spaap nicht solle se noot komme, es kennt en geh wie de Franzose anno 70; die hawte nach kaa Ruh, bis es wider emol losgilegt, sie lenne sich nit beherrliche; so soll doch nettlich erjöt wider een französischer Schenral beim Manöver aus lauter Vaterlandsleib unn Dämmacherei set Kolonne vor de Tote vunn St. Privat präsentieren losse! Armer Kerl, du host dich schee blamiert, du Schauspieler.

Schorsch: Jo bange mache gill nit, merk ferchte und nit, aver los doch dem Mann sein Spaap. Awer habt er sich am Samstag emol die Heiratet aagezukt? Chaisse off Chaisse is am Standesamt unn an de Kerche vorgefahren unn die Pärcher sonnte gar nit schnell genug eraus unn errin kommen troc Fleischnot unn deiern Zeite; no, warum folle die's auch besser hawte wie jo Hunnerdausend annern, pruwieris auch emol.

Hannophilipp: Gebeirat muß werrn, wo soll dann die ville Mädcher sonst all bleiwe unn am nächste Samstag sole sogar Sticker 45 Brautpärcher vorn Standesamt kopiert werrn, der Standesbeamte will sogar Jherkunde machen, well er nit drac schuld sei will, des im lezte Moment so e Pärche noch unaanig werd; no merr winischen alles Gure unn vill Vergnige! Awer es werd Zeit, merr misse haam, mei Alt höst merr sonst enn Vortrag iwer Punkt, hiefeit etc. Christian hier sinn die Baye, Gure!

Zum Umzug!

Gardinen • Teppiche • Decken etc.

Hervorragende Auswahl. — Bekannt niedrige Preise.

Abgepasste Gardinen, gute Qualitäten Paar von 2.50 bis	10.00
Abgepasste Gardinen, hochelegante Ausführung Paar von 12.50 bis	30.00
Scheibengardinen, Meter von 20 bis	85 Pf.
Gardinen — Dekorationsstoffe, moderne kleine Muster, ca. 130 und 140 cm breit Meter 1.85, 1.45,	95 Pf.
Gardinen — Mülle, gestreift und getupft, er. 125 cm breit Meter	95 Pf.
Messing-Garnituren, Messing-Zubehörteile, Galeriestangen, Rosetten, Eisenstangen, Halter.	

Axminster-Teppiche			
Grösse ca.	140×200	165×240	200×300 cm
Qualität I	8.25	14.50	19.50
Qualität II	11.25	18.75	28.00
Qualität III	14.50	24.50	33.50

Prima Velour-Teppiche			
Grösse ca.	29.75	Grösse ca.	42.50
165×240		200×300 cm	
Vorlagen Axminster,	2.35	Vorlagen prima Velour	4.75

Tischdecken	Filztuch	2.10
Tischdecken	elegante Ausführung,	3.75, 2.75,
Tuchdecken	rot, grün und blau,	8.50, 6.50,
Plüscharten	von 9.50 bis	4.75
Diwandecken	10.75 7.50,	20.00
Diwandecken	Kelim- und Perserartig	5.90
Galerieborden	Meter von 30	29.50
	Pf.	an

Haushalt-Abteilung.

Zuglampen für Steh- und Hängelicht in reicher Auswahl	16.50
Küchenlyren komplett	4.50
Imit. Invert-Hängelichtbrenner Messing poliert, matt oder emailliert	1.85
Perlfranzen, reichhaltig von Mk.	75 Pf.
Glühkörper, bekannt gute Qual.	28 Pf.
Ersatzteile wie Brenner, Tendel, Glocken, sowie sämtl. Lampenglas für Gas und Petroleum reichhaltig und preiswert.	
Küchenlampen 1.10, 95, 78, 68, 45,	35 Pf.
Tischlampen, Messing-Fuss und Glas- Bassin	3.45 an

Boudoirlampen	2.00
Klavierlampen	6.50
Abseitbürsten	38, 28, 22, 20 Pf.
Staubbesen reine Borsten	1.45, 1.25, 95, 78 Pf.
Rosshaarbesen	2.45, 1.75, 1.00
Klosettbürsten	68, 42, 38 Pf.

Reisstrohbesen mit Stiel	Putztücher
1.35, 1.15, 98, 85 Pf.	42, 35, 28, 18 Pf.
Seifenpulver	Schmirgelleinen
15, 10 Pf.	1a, 3 Bog. 10 Pf.
Seifensand	la weisse Kernseife
6 Pf.	Pfd. 32 Pf.
Stahlspäne Pack 20 Pf.	Sparseife gelb
	Pfd. 30 Pf.

Preiswerte Damen-Konfektion

Wir widmen der Abteilung Damen-Konfektion und Putz ganz besondere Sorgfalt.

Unsere Läger sind reich sortiert.

Ferner in fast sämtlichen Abteilungen: Fortsetzung unserer billigen

Herbst-Woche!

Für diesen Verkauf sind grosse Mengen Waren, vorwiegend für den Herbst- und Winterbedarf, von ganz hervorragender Billigkeit ausgelegt.

11/1

G.
m.
b.
H.

Warenhaus Julius Bormass

Dr. Gräfler's
Tüpfikunst



die Vollmonde
föhrt nicht ab und braucht
daher die Kleiderräume nicht

Walhalla

Königliche Schauspiele.
Dienstag, 1. Okt., 7 Uhr (Ab. L.):
Der Rosenkavalier.

Zwölfe für Walhalla in drei Aufzügen
von Hugo von Hofmannsthal.

Rolle von Richard Strauss.

Die Goldmischallia Herrin
Herrchenberg Hr. Graf

Der Baron Ochs auf Verchenau Herr Hoffnung

Octavian, genannt Quinquin ein junger Herr aus grohem

Haus Frau Brodmann a. G.

Herr von Arnalot, ein reicher

Reichsgraf, d. Sohn Hr. Friederich

Jungfer Marianne Bettinegrin,

die Duenna Frau Engelmann

Balsach, ein Intrigant

Herr Ritterstein

Anima, seine Begleiterin Frau Schröder-Kamindus

Ein Volkstümlicher Herr Klopfer

Der Haushofmeister bei der

Hofmischallia Herr Spies

Der Haushofmeister bei

Arnalot Herr Schub

Ein Notar Herr Förd

Ein Wirt Herr Döring

Ein Sänger Herr Scherer

Ein Käf Herr Hollin

Ein Gelehrter Herr Wehrbach

Ein Druck Herr Rose

Ein Freizeit Herr Andrianus

Drei Schiffe Hr. Wigel

Eine adelige Witwe Hr. Schön

Drei adelige Damen Hr. Schmidt

Hr. Falter Hr. Haas

Eine Mutter Frau Doppelblauer

Ein Tierhändler Herr Schmid

Die Tochter der Mischallia Herr Geisel

Hr. Böhme, Hr. Carl, Hr. Preysch

Herr Valdor, Herr Remetsch

Gediente Verchensius Herr Marie

Hr. Denisch, Hr. Müller, Hr. Seutemann

Herr Nierling, Herr Schmid

Herr Blasius, Herr Prantl

Einischer, hausbücher Herr Peter

Herr Wehrbach, Herr Weisheit

Wusskanten Hr. Carl, Hr. Bertram

Ein kleiner Roger Das Schätzchen

Die Leibärztin, Ärztin, Ärztin, Ärztin

Die Leibärztin, Ärztin, Ärztin